Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

14. Jahrgang. 10. Mai 1893. No. 19.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Süd-Dakota.

Alexandria, 26. April. Der April ist dieses Jahr hier sehr stürmisch und naß, so daß das Ackern langsam vor sich geht. Die Weizensaat ist trotz dem vielen Aufenthalt bestellt. Kartoffeln sind auch schon gepflanzt. Mit dem Pflügen des Maislandes wird jetzt begonnen. H. S. Friesen.

Kansas.

Inman, 1. Mai. Der Tod hält jetzt reichlich seine Ernte! Wie ich schon berichtet, ist unsere l. Mutter am 3. März durch den Tod in die Herrlichkeit eingegangen.

Am 26. März rief der Herr die Gattin des K. Thießen, Agatha Thießen (geb. Rempel), nach einwöchentlichem Krankenlager zu sich; sie hinterläßt ihren trauernden Gatten und vier kleine Kinder.

Am 30. März nahm der Herr die Schwester Katharina Dük (geb. Martens) in Seine Herrlichkeit, nachdem sie ungefähr fünf Wochen ein schweres Krankenlager durchgemacht. Sie hinterließ ihren trauernden Gatten Klaas Dük und sieben Kinder, wovon das kleinste, ein 6—7 Wochen altes Söhnlein, ihr bereits gefolgt ist. (Bemerke noch, daß Klaas Düken früher beide Elisabeththaler waren.)

Am 1. April galt es der alten Tante Ens (fr. Brozke), nach langem Leiden heimzugehen.

Am 21. April nahm der Herr unsere l. Schwägerin und Schwester aus unserer Mitte. — Es wurde nämlich unserm Bruder Abraham Siemens sein geliebtes Weib durch den Tod entrissen, nachdem sie ein einwöchentliches Krankenlager durchgemacht. Sie hinterläßt unsern trauernden Abraham und fünf kleine Kinder, von denen das älteste sechs Jahre alt ist. Ihr Leben war ein Gott ergebenes, und die Hoffnung die ihr strahlte, übertraf bis an ihr Ende Alles, was die Welt bieten könnte! Sie war eine geborene Elisabeth Rempel (eine Schwester der eingangs erwähnten Agatha Thießen; beide Töchter des verstorbenen Johann Rempel, fr. Berdjansk, Rußland).

So viel ich weiß, sind die Leidtragenden alle gesund. Unser l. Vater altert stark, und Gott weiß, wie lange es währt, so nimmt er vielleicht auch Abschied von hier.

Wohl uns, nehmen wir ein so köstliches Ende wie die fünf Mütter, die ich hier erwähnt habe. Was wäre wohl Besseres zu wünschen! Bemerke noch, daß ich, dank der Güte Gottes, gesund bin, welches ich Allen herzlich wünsche. Grüße an alle Freunde und Bekannten hier, sowie in Rußland. Bitte Alle, mit denen ich in Briefwechsel stand, denselben nicht ins Stocken kommen zu lassen; ich will gern das Meine thun.

Elisabeth Siemens.

Canada.

Manitoba.

Gretna (Rudnerweide), 28. April. Hier im Dorfe weilt eine Frau namens Justina Frieske, die sich in einer schweren Lage befindet, da sie von ihrem Manne Michael Frieske getrennt ist. In Winnipeg sind sie auseinander gegangen: sie nach Gretna und er nach Morden. Vor zehn Wochen wurde die Frau von Zwillingen entbunden und jetzt liegt sie schwer krank darnieder und ist höchst bekümmert, da sie keine Nachricht von ihrem Manne bekommt. Der Mann ist hiermit aufgefordert, so schnell als möglich zu kommen und irgend Jemand, der seinen Aufenthaltsort kennt, ist um Mittheilung desselben gebeten. Die Adresse der Frau ist: Justina Frieske (Rudnerweide), Gretna, Manitoba. Cor.

— Rosenfeld steht unter Wasser — so berichtete letzte Woche ein Besucher aus genannter Gegend—und fürs erste werden viele der dortigen Farmer noch nicht ans Säen denken können. Von dem schon seit Jahr und Tag versprochenen Canal zur Abführung des Wassers, das sich in jedem Frühjahr dort ansammelt, ist noch nichts zu sehen, und unsere Farmer kommen jetzt zu der Einsicht, daß Versprechungen, vor einer Wahl gemacht, keinen Werth besitzen. — [Ndwst.]

— Am Montag den 1. Mai brach die Eisdecke des Red River, und ist der Fluß in Winnipeg jetzt eisfrei. Seit 21 Jahren war dies der späteste Zeitpunkt. Es sind immer noch etlich Fuß, bis das rasch steigende Wasser bemerkenswerthen Schaden anrichten kann.— Bei Emerson wurde am Sonnabend die hölzerne Brücke vom Hochwasser fortgerissen und zahlreiche Gebäude beschädigt oder fortgeschwemmt. Die Umgegend gleicht einem großen See. Ebenso ist die Gegend bei Morris theilweise unter Wasser gesetzt. [Ndwst.]

Ontario.

Berlin, 3. Mai. Werthe „Rundschau"! Wünsche hiermit, dir etwas von dieser Umgegend mit auf deine wöchentliche Reise zu geben, da doch nur selten etwas von hier erscheint.

Der Frühling ist hier sehr naß und kalt, so daß bis dato nur wenig Feldarbeit gethan werden konnte. Vorige Woche hatten wir einen schweren Sturm wobei Tausende von Bäumen umgeweht wurden. Es hatte nämlich vorher viel geregnet, wodurch der Grund völlig durchgeweicht wurde; hernach wurde es kälter und der fallende Regen fror auf den Bäumen, so daß alle Aeste sehr schwer mit Eis beladen wurden. Schließlich kam ein heftiger Wind, und in kurzer Zeit lagen im Gehölz, in den Obstgärten und überall Tausende von den schönsten Bäumen auf dem Boden. Der Verlust beläuft sich auf viele Tausend Dollars.

In Folge der kalten, nassen Witterung ist der Gesundheitszustand nicht am besten. Mehrere der älteren Leute sind in den vergangenen Wochen den Weg alles Fleisches gegangen, u. A. der alte Bruder Abr. Clemmer, einer der frühen Ansiedler; Hein. Brubacher, auch einer der alten Ansiedler; ferner die Gattin des wohlbekannten Jacob Y. Schantz. Am vergangenen Sonntag legten wir auch die Ueberreste unseres lieben alten Freundes Carl G. Roose, fr. Königsberg, Ostpreußen, in das kühle Grab. Seine Gattin starb vor etwa 15 Jahren. Er war seit vielen Jahren ein Rundschauleser. Er hatte Lust zu scheiden und bei Christo zu sein, denn er war des Lebens satt. Er brachte sein Alter auf beinahe 83 Jahre.

Im Geistlichen geht es durch Gottes Gnade noch immer vorwärts. Die Gliederzahl unserer hiesigen Gemeinden hat sich in den letzten Jahren beträchlich vermehrt. Auch haben wir blühende Sonntagschulen in den verschiedenen Gemeindehäusern im County. Die halbjährliche Conferenz, welche in Chr. Eby's Gemeindehaus gehalten wurde, verlief in schöner Ordnung. Wir erwarten Br. J. K. Brubacher von Lancaster Co., Pa., bei unserer jährlichen Conferenz in der letzten Woche d. M., nebst anderen Gästen aus der Ferne. Gruß an alle Rundschauleser. E. B. Kolb.

Saskatchewan.

Rosthern. — Da ich in einer der letzten Nummern etwas von Schwager Abraham Klassen gelesen habe, so gebe ich ihm hiermit ein Lebenszeichen, denn es sind schon 17 Jahre, daß wir Geschwister getrennt sind, ohne zu wissen ob eins oder das andere noch lebt.

Wir erfreuen uns mit unseren fünf Kindern guter Gesundheit. Wir zogen letztes Frühjahr nach dem Nordwesten, wo es uns auch nicht schlechter gefällt als in Manitoba. Es ist hier noch viel Land zu 10 Dollars per 160 Acres zu haben.

Bitte um die Adresse der andern beiden Schwestern, Helena und Elisabeth Friesen. Heinrich und Jacob wollen nächsten Monat auch herkommen. Gruß an alle Verwandten,

Peter und Susanna Rempel.

Die Deutschen in Rußland und ihr Verhältniß zur Regierung.

In den lutherischen Gemeinden des Jekatherinoslawschen Gouvernements sollen an den Schulen mit mehr als 40 Kindern vom 1. August d. J. ab überall Russen als Lehrer der russischen Sprache angestellt werden. Auf die Schulen der Mennonitengemeinden soll sich diese Maßregel einstweilen nicht erstrecken, denn hier ist überall, wo es nöthig ist, ein zweiter oder dritter Lehrer, ausnahmsweise auch ein Nationalrusse, angestellt. Ueberhaupt sind die Mennoniten bemüht, ein directes Einmischen der Obrigkeit in ihre Schul- und andern Angelegenheiten unnöthig zu machen, indem sie sich selbst helfen, und den Verordnungen der Obrigkeit zuvorkommen, so daß letztere gewöhnlich schon vorfindet, was sie einführen wollte. Gewiß ein lobenswerthes Verfahren, welches von großer Klugheit der Mennoniten, und richtigem Verständniß des eigenen Besten beredtes Zeugniß ablegt! Alles dieses berührt höheren Orts angenehm und bewirkt entsprechendes freundliches Entgegenkommen.

So wie die zu erwartende Anstellung von Russen als Lehrer der russischen Sprache den nichtmennonitischen Gemeinden nicht gefallen will, so wirbelt gegenwärtig in denselben auch der Circularbefehl des Jekatherinoslawer Gouverneurs, betreffend die obligatorische Anlegung einer Baumschule bei jeder Dorfschule behufs Verwerthung derselben zu Waldanpflanzungen im Gouvernement, viel Staub auf, während die Mennoniten bereitwillig Land zu genanntem Zweck abtheilen und ihre Kinder unter Aufsicht des Lehrers die Vorarbeiten zu den Baumschulen machen lassen. Die erstgenannten Gemeinden hoffen die Sache ganz umgehen zu können, wollen den Nutzen des Geforderten nicht einsehen und klagen über die „wunderlichen" Befehle der Obrigkeit. „Wunderlich" fand und findet man auch das vorjährige Verbot des Handels mit Melonen und Arbusen während des sporadischen Auftretens der Cholera im Gouvernement; findet „wunderlich" auch die jüngst erfolgten, einem Ausbruch der Cholera vorbeugenden Verfügungen des Gouverneurs, die sich unter anderem ebenfalls auf den Handel mit Gurken, Melonen und Arbusen erstrecken, denselben beschränken und eventuell ganz verbieten. Angenehm ist solches Verbot freilich nicht für Diejenigen, deren Haupterwerbszweig bislang Gemüsebau war; aber man sollte doch bedenken, daß wenn es sich um das Wohl des Ganzen handelt, man nicht auf den Vortheil des Einzelnen Rücksicht nehmen kann.—[„Od. Ztg.]

[Ein solches der Regierung Zuvorkommen liegt auch wohl dem in der vorigen „Rundschau" erwähnten Ansuchen einer größeren Anzahl Mennonitengemeinden im Gouv. Ekaterinoslaw, ihre deutschen Dorfnamen in russische umzuwandeln, zu Grunde. Man kann den deutschen Mennoniten in Rußland für ihre der Regierung entgegengebrachte Bereitwilligkeit und Klugheit nur Lob zollen. Was würde ihnen ein Auflehnen nach dem Muster der deutschen Lutheraner und Anderer nützen, die sich allen Gesetzen, welche es ihnen erschweren ein deutsches Reich in Rußland zu bilden, widersetzen — die die Welt mit ihren Klagen erfüllen, wenn sie von der Regierung daran gehindert werden, ihre Kinder dem Vaterlande zu entfremden — die unter Leitung ihrer Pastoren ihr Möglichstes thun, das Land, das sie Heimath nennen, im Auslande zu verläumden?

Je eher die Deutschen in Rußland es einsehen lernen, wie die Mennoniten, daß sich Rußland im eigenen Lande nicht länger mißachten läßt, daß es nicht länger geduldet wird, ein Reich im Reiche zu bilden, und daß Rußland gar nichts Unrechtes thut und nur nach dem Muster anderer Länder, die als freiheitlich gelten, handelt, wenn es seine Einwohner russifizirt, desto besser ist es für sie. Wer bleiben will muß sich ergeben heißt es in Rußland, wie überall sonst, und je bereitwilliger sie sich ergeben, desto weniger werden die Deutschen Rußlands belästigt werden, wenn sie und ihre Kinder so deutsch bleiben als sie nur wünschen. Die Regierung will nur das Russische zu dem Range erheben, der ihm von rechtswegen im eigenen Lande gebührt, nämlich zum ersten Range. An der Pflege deutscher Sitten, deutscher Treue, deutscher Sprache und Redlichkeit kann und will sie die deutschen Colonisten nicht hindern. Als Beweis hierfür können die deutschen Mennoniten in Rußland gelten, die ihre Kinder vielfach mit einer besseren deutschen Schulbildung ausrüsten, als sie in Deutschland genießen würden, und darin jedenfalls fortfahren werden können, so lange sie auch dem Russischen den gebührenden Platz einräumen.

Es kann nicht geläugnet werden, daß sich die russische Regierung besonders den deutschen Lutheranern gegenüber manche drückende Maßregel zu Schulden kommen läßt; sie wird aber von ihnen auch auf's derbste dazu herausgefordert.—Rdsch.]

Verschiedenes aus Rußland.

— Die Wittwe des ermordeten Bürgermeisters von Moskau schenkte 300,000 Rubel zur Errichtung und Fondirung einer Irrenanstalt.

— Fürchterlich hat die Bevölkerung des Gouvernements Kaluga während des an Fröstin und Schneestürmen kaum jemals übertroffenen letzten Winters zu leiden gehabt. Soweit bis jetzt festgestellt, sind 45 Personen im Frost und Schneegestöber ums Leben gekommen. Einen Entsetzen erregenden Anblick bot ein Haufe erfrorener Schulkinder, die auf dem Wege zur Schule vom Schneesturm ereilt und erst nach einigen Tagen aufgefunden wurden. Fünfzehn Kinder lagen eng aneinander geschmiegt und waren zu Tode erstarrt.

— Die „Od. Ztg." schreibt unterm 21. April: „Die Reisenden, welche gestern aus der Krim mit dem Dampfer hier eintrafen, erzählen, daß die ganze Südkrim mit einer weißen Schneedecke bekleidet ist, und der Dampfer unterwegs von einem heftigen Schneesturme ereilt wurde. Wenn in der Krim der Winter noch sein Wesen treibt, so dürfen wir uns hier in Odessa nicht zu sehr über das kalte Wetter in der gegenwärtigen Zeit wundern."—Wie man sieht ist der Frühling in Südrußland heuer auch ziemlich rauh.

— Aus Bessarabien schreibt ein Reisender: „Unweit Ataki bemerkte ich in einem von hohen Bergen eingeschlossenen Thale ungefähr 20 an langen dünnen Stangen angebundene Pferde, die das Aussehen von Skeletten hatten. Der Fuhrmann erklärte mir auf Befragen, daß hier eine Sorte Pferdeaufkäufer existire, welche die Thiere ihrer Häute wegen tödten. Indem sie von der in Folge der Mißernte herrschenden Noth in schmutziger Weise Gebrauch machen, gelingt es ihnen, Pferde zu einem wahren Schandpreis aufzukaufen, beinahe zu einem Rubel das Stück, den diese elenden Schacherer selbst aber lange noch nicht werth sind, denn man höre nur weiter: Bis zur Abschlachtung müssen die Thiere oft eine Woche lang hungern! Ich weiß nicht, ob in Bessarabien Thierschutzvereine existiren, aber die örtliche Administration sollte doch gegen eine so empörende Unmenschlichkeit sich ins Mittel legen und Abhilfe schaffen, wie es in einem andern Lande auch geschehen würde, wo man dieses Gesindel einfach selbst eine Hungercur durchmachen ließe."

Die Schulen der Mennoniten in Kansas.

Ueber diesen Gegenstand finden wir in der „Odessaer Ztg." einen aus der Feder ihres tüchtigen Correspondenten G. G. Wiens stammenden Aufsatz, der unsere Leser interessiren dürfte, wenn er auch größtentheils ihnen Bekanntes bringt und auf dem Umwege über Rußland kommt, weshalb wir denselben hier vollständig mittheilen.

„Wie die Mennoniten in Rußland, so haben auch die Mennoniten in Amerika resp. Kansas zwei Sprachen zu lernen. Nach dem Staatsgesetz muß hier jedes Jahr 4 Monate, d. h. 80 Schultage, englisch gelehrt werden; die übrige Zeit dürfen sie noch deutsche Schule halten nach Belieben. Jemandem, der das Schulwesen an der Molotschna kennt, kommen die hiesigen Schulen auf den ersten Blick ziemlich versumpft vor. Bei näherer Betrachtung muß man sich aber noch wundern, daß die deutschen Schulen nicht schon ganz untergegangen sind. Erstlich hatte man hier bis jetzt keine Anstalt, um deutsche Lehrer vorzubereiten. Die Wenigen, die da etwas im Deutschen leisten können, haben es hauptsächlich durch Selbststudium so weit gebracht, daß sie — Schule halten. Niemand prüft sie. Sie werden eben von den Vätern der Kinder, die sie unterrichten sollen, angestellt. Die Einsichtsvollern bedauern ihre mangelhaften Kenntnisse im Deutschen und begrüßen das neu erbaute Mennoniten-College zu Newton (Kansas) mit Freuden als das Morgenroth einer neuen vielversprechenden Schulära. Ein weiterer Mangel sind die verschiedenen Schulbücher. Amerika ist ja bekanntlich das Land des Humbugs. So findet man denn in manchen deutschen Schulen wahre Monstrums von Schulbüchern. Doch werden schon Schritte gethan, auch dieses Uebel zu beseitigen, ja es ist schon von einem einheitlichen Stundenplan die Rede gewesen. Als größtes Uebel möchte ich beinahe das ofte Wechseln der Lehrer betonen. Ich habe in einem Zeitraume von sieben Monaten zwei deutsche Schulen bedient und dazwischen noch einen Monat Pause gehabt. Die Schule steht allein, für den Lehrer ist kein Quartier dabei. Es ist ihm also die Möglichkeit genommen, sich bei oder in der Schule häuslich niederzulassen, mit andern Worten: er kann sich nicht verheirathen; wenigstens ist das Leben des verheiratheten Lehrers mit vielen Beschwerden verbunden, denn mit Familie sich in Kost zu dingen, das können nur reiche Leute. So kommt es, daß die meisten Lehrer eine Art Nomadenleben führen, bis sie heirathen und dann auf die Farm oder in irgend ein Geschäft gehen. Es giebt nur wenige Stellen, wo es dem Lehrer geglückt ist, daß er sich nahe der Schule häuslich hat einrichten können und so imstande ist, ein und dieselbe Schule in beiden Sprachen und mehrere Jahre hintereinander zu bedienen. Solche Schulen zeichnen sich auch gewöhnlich in vortheilhafter Weise aus.

So kommt es, daß unsere Schulen bis jetzt nicht anders sein konnten als sie eben sind.

Die religiösen Kenntnisse der Kinder werden durch die Sonntagschulen sehr gefördert. Unser Land heißt mit Recht das Land der Sonntagschulen. Ich kann und will mich hier in keine Polemik einlassen, ob die Sonntagschulen oder die vielen Kirchen vor denjenigen christlichen Gemeinden, die da weniger Bethäuser und weniger Sonntagschulen besitzen, etwas voraus haben; aber das einigende, zusammenhaltende Element, das in ihnen liegt, macht sie des Bestehens werth und nutzbringend.

Eines auffallenden Zuges unserer Leute muß ich hier noch Erwähnung thun. Das ist der Trieb zum Lernen. Es kommt hier gar häufig vor, daß in den District-Schulen neben 8- und 10-jährigen Kindern auch Personen von 20 Jahren zu sehen sind. Bis zum 21. Jahre darf jeder die englische Schule besuchen, ohne extra Schulgeld zu zahlen. Die Kosten der Unterhaltung der Schule werden gleich jeder andern Abgabe in den V. St. vom Vermögen erhoben. Die engl. Schulen sind confessionslos und stehen allen Nationen offen.

Sehr viel giebt man hier auf Singstunden. Wo es eben angeht, versammelt sich die Jugend, mitunter auch verheirathete Personen, wöchentlich einen Abend in der Schule, um Singübungen zu halten. Zur Abwechslung werden an diesen Abenden auch Gedichte declamirt, Dialoge und Ansprachen oder Debatten gehalten, woran sich Jung und Alt mit lebhaftem Interesse betheiligt. Freilich entsprechen diese Productionen und Reproductionen immer dem Bildungsgrade oder der Gesinnungsweise der Betheiligten. Aber in die Lage, einen speech (Rede) zu halten, kann man hier bald kommen. — Die Leute kommen gerne zu solchen Abenden, denn ihnen wird die Zeit an den langen Winterabenden trotz der unterhaltenden „Rundschau" doch lange.

Vor einigen Jahren faßten einige weitersehende Personen den Plan, eine höhere mennonitische Schule — hier College genannt — zu bauen. Dazu brauchte man Mittel und diese bei der großen Zerstreutheit, in der die Mennoniten hier leben und bei der großen Mannigfaltigkeit der Secten und Sectchen beizuschaffen, würde uns auf den ersten Blick schwierig, wenn nicht unmöglich scheinen. Trotzdem ist das Hauptgebäude der Schule fertig, bis auf einige innere Einrichtungen. Aus freiwilligen Beiträgen sind zum Bau dieser Anstalt ungefähr dreißigtausend Dollar und zum Unterhaltungfond nahezu siebenzig tausend Dollar beigesteuert worden und soll nächsten Herbst der Unterricht beginuen. Die Anstalt führt den Namen „Bethel-College." Was in Bethel-College gelehrt werden soll, sagt uns die Constitution. „Die Einrichtung und Betreibung verschiedener Unterrichts-Departements, als: Deutsch, Englich, Normal, Commercial, Kunst und Musik und solcher andern Abtheilungen, als das Directorium zu irgend einer Zeit in genanntem College einzurichten für gut finden mag; ferner das Lehren solcher höhern wissenschaftlichen Fächer, als zu einem vollständigen classischen, literarischen und wissenschaftlichen Cursus gehören, einschließlich aller biblischen Fächer und solcher andern Lehrzweige, als das Directorium in Gemeinschaft mit der Facultät des Bethel-College dem regelmäßigen Lehrcursus später beizufügen für zweckentsprechend erachten mag."

Solche Anstalt steht jetzt an der Stelle, wo vor wenigen Jahrzehnten der „rothe Mann" den Büffel jagte und Abends die Prärie vom Geheul der Coyots (Präriewölfe) widerhallte.

G. G. Wiens.

Von einem Löwen verspeist.

Ein Brief des Paters Richard, Missionars in Caconda in Central-Afrika theilt der Vereinigung „Gott will es“ folgendes schreckliche Ereigniß mit: „Am 7. August 1892 ist unsere Missionsstation von einem starken Schlage betroffen worden. Der Bruder Angelus, welcher am 11. Juni hier angekommen war, ist einem schrecklichen Tode zum Opfer gefallen. Der 7. August war ein Sonntag und wir hielten gerade die alle Monate vorgeschriebenen geistlichen Uebungen. Der Bruder Angelus verließ gegen Abend das Haus der Missionare, um im Freien zu beten, wobei er sich aber kaum 300 Meter weit vom Hause entfernte. Er ist von diesem Gange nicht mehr zurückgekehrt. Sein Wegbleiben war uns schon aufgefallen, als er bei der Abendbetrachtung fehlte, denn er war sonst sehr pünktlich und fromm.

Als er dann auch beim Nachtessen nicht erschien, wurden wir ernstlich besorgt, und ich schickte einige Jungens hinaus, welche mit lauter Stimme rufen sollten, denn vielleicht hatte er sich im nahen Walde verirrt. Dieselben kamen aber sofort zurück mit der Meldung, es müsse etwas Außergewöhnliches passirt sein. Der Hund, welchen sie mitgenommen hatten, wolle nicht weiter in den Wald hinein, sondern verkrieche sich ängstlich hinter den Negern. Nun bewaffneten wir uns mit Flinten und begannen, dem laut bellenden Hunde folgend, das Gebüsch abzusuchen. Kaum waren wir einige Schritte weit in das Gebüsch eingedrungen, als wir den Hut des vermißten Bruders fanden, dann die deutliche Spur von einem durch das hohe Gras in's Dickicht hineingeschleppten Körper. Dieser Spur folgend, fanden wir bald einen Schuh, dann ein Stück vom Aermel des Talares des Vermißten. Das ließ keinen Zweifel mehr übrig — der arme Bruder war das Opfer eines Löwen geworden! Da wir befürchten mußten, der Löwe, dem sein Opfer doch nicht mehr entrissen werden konnte, halte sich noch in der Nähe auf, so gab ich beim Anbruch der Dunkelheit meinen Leuten Befehl zur Umkehr, um nicht uns alle der Gefahr eines neuen Angriffes von Seiten des gefährlichen Räubers auszusetzen.

Am andern Morgen in aller Frühe verfolgten wir, vier mit Flinten bewaffnete Männer, zwei Missionäre und zwei Brüder, auf's Neue die Spur in den Wald. Sie war in dem hohen Grase sehr leicht aufzufinden. Meine Hand zittert jetzt noch, indem ich das Schreckliche niederschreibe, was dort unsere Augen schauen mußten. Zuerst fanden wir verschiedene Blutlachen, dann hier und dort zerstreut, zerrissene Kleidungsstücke, dann blutige Ueberreste eines menschlichen Körpers, zermalmte, halbabgenagte Knochen, dann einen Fuß, und endlich eine Stunde weit vom Fundorte des Fußes entfernt, den Kopf und den schrecklich verstümmelten Rumpf des armen Bruders in einem Graben versteckt. Der Löwe, welcher sich eben gesättigt hatte, lag, als wir näher kamen, knurrend neben den blutigen Ueberresten, welche er offenbar für eine zweite Mahlzeit bewachte. Er ergriff aber die Flucht, als er unsere vier auf ihn gerichteten Gewehrläufe erblickte. Doch noch am selben Tage fiel er in die Falle, welche wir ihm gelegt hatten, und wurde von unsern Brüdern mit leichter Mühe erschossen. Weinend trugen wir die Ueberreste von Angelus nach Hause und begruben sie so feierlich, wie möglich.“

Heidenthum in Sibirien.

Ein Jsprawnik (Landpolizeimeister), der seit Jahren wahnsinnig ist und von den heidnischen Einwohnern seines Bezirks als ihre höchste Gottheit verehrt wurde, das ist die neueste Geschichte, die russischen Blättern aus Sibirien berichtet wird. Sie hat sich allerdings im allerfernsten Sibirien, in dem ganz isolirten Bezirk von Kischiginsk ereignet, der alljährlich nur einmal durch ein von Wladiwostok dorthin entsandtes Schiff mit der civilisirten Welt in Verbindung tritt, aber sie bleibt trotzdem bezeichnend genug, da die übrigen dort lebenden Russen und selbst die orthodoxen Geistlichen durch ihr Schweigen den Tollheiten des wahnsinnigen Jsprawniks Vorschub leisteten.

Der Jsprawnik hatte sich vor mehr als drei Jahren plötzlich für den obersten Gott der Jakuten und Lamuten erklärt, und die heidnische Bevölkerung glaubte ihm, erwies ihm göttliche Ehren und trug ihn täglich in feierlicher Procession durch die Stadt. Der Diacon der orthodoxen Kirche that, als ob er auch von der Gottheit Jsprawniks überzeugt sei, der andere Geistliche hielt sich hübsch beiseite, um nicht mit dem mächtigen Mann in Widerstreit zu gerathen.

In Wladiwostok hatte man von diesen merkwürdigen Vorgängen keine Ahnung; nur fiel es auf, daß der Jsprawnik von Kischiginsk gar nichts von sich hören ließ. Der Regierungsdampfer fand weder im ersten noch im zweiten Jahre den Jsprawnik vor; stets sollte er gerade auf einer weiten Dienstreise begriffen sein. Im vorigen Jahr erhielt nun der Capitän des Dampfers den gemessenen Befehl, sich Aufschluß über das räthselhafte Schweigen des Jsprawniks zu verschaffen. Auch diesmal sollte der letztere verreist sein, als der Dampfer anlegte. Daraufhin stach das Schiff wieder in See, kehrte aber unverhofft in der Nacht zurück.

Schon von weitem konnte man wahrnehmen, daß in der Stadt etwas besonderes vorgehe. Am ganzen Ufer entlang waren Scheiterhaufen angezündet; von der Stadt her ertönten Freudenschüsse. Leise wurde die Landung bewerkstelligt, und bald darauf sahen sich Capitän und Mannschaften einer gar seltsamen Procession gegenüber. Auf einer hohen, mit Vögelflügeln und Schellen phantastisch aufgeputzten Tragbahre, welche acht maskirte Lamuten trugen, thronte die neueste Gottheit derselben, der „dienstlich verreiste“ Herr Jsprawnik.

Heulende und winselnde Einwohner umhüpften die Bahre, während Tambourin schlagende Lamuten ihr voraustanzten. Die heidnische Bevölkerung feierte die Erlösung ihres Gottes Jurum Ai-Teuon aus schwerer Gefahr und verging fast vor Schreck, als nun plötzlich diese Gefahr in Gestalt der Schiffsmanschaften von neuem zwischen ihr auftauchte. Natürlich machte der Capitän kurzen Proceß. Der eigenthümliche Gott wurde sofort von seinem Throne heruntergeholt, auf das Schiff gebracht und bald darauf in Wladiwostok ins Irrenhaus gesteckt.

Die Cherokee-Boomers.

Die Geduld der vielen Tausende, welche an den Grenzen des sogen. „Cherokee Strip“ nunmehr seit über zwei Jahren sehnsüchtig auf das erlösende Wort des Präsidenten warten, durch welches ihnen das gelobte Land erschlossen werden soll, ist wahrhaft bewundernswerth. Geduldiges Warten ist an sich so unamerikanisch. Eine lange Zeit wird damit nutzlos vergeudet, und ein richtiger Yankee würde auch längst von unbezähmbarer Ungeduld ergriffen worden und davon gelaufen sein, um sich einen anderen und lohnenderen „Job“ zu suchen. Dieses stille, beschauliche Harren, mit den unthätigen Händen im Schooß, den träumerischen Blick auf das ferne Nebelland gerichtet, hat so etwas Orientalisches, Lazzaronihaftes, wie man es in Amerika unter den fieberhaft thätigen Yankees nirgendwo findet.

Eben darum ist das Leben und Treiben dieser „Wartenden,“ welche der Zufall an der Grenze eines ungewissen Geschickes bunt zusammengewürfelt hat, für den Beobachter so außerordentlich interessant. Jeder Einzelne, jede Familie ist losgelöst aus dem bisherigen gewohnten Wirkungskreise. Man ist bereit, sich irgend einer Beschäftigung unter gänzlich neuen Verhältnissen anzupassen, vorausgesetzt, daß sie lohnend ist. Jeder gedenkt in dem neuen Gemeinwesen den Herrn zu spielen. Man erzählt sich gegenseitig zur Aufmunterung Geschichten von dem über Nacht aufgeblühten Oklahoma und seiner Hauptstadt Guthrie, und wer speculativ veranlagt ist, horcht mit Gier auf Berichte von den fabelhaft gestiegenen Grundstückpreisen.

Alle Stände sind unter diesen „Boomers“ vertreten. Nicht zum wenigsten Farmer, doch bilden diese keineswegs die überwiegende Mehrzahl. Ein Beweis, daß auch das abenteuernde und speculirende Element ebenso zahlreich ist, wie bei jener denkwürdigen Völkerwanderung nach Oklahoma im April 1889. Wohl kaum die Hälfte jener „Boomers“ sind noch auf den Heimstätten seßhaft; ihre damaligen kühnen Anführer, Couch und Payne, welche im vorahnenden Geiste schon als die zukünftigen Senatoren des neuen „Staates“ Oklahoma verherrlicht wurden, sind gänzlich verschollen. Auch die „Boomer“ des Cherokee Strip müssen ihren Anführer, ihren Abgott haben.

Pawnee Bill, der dieses seltsame Gemeinwesen in musterhafter Ordnung hält, ist der freiwillig gewählte Anführer dieser buntscheckigen Menge. Der Geist der Ordnung macht sich schließlich doch überall geltend; instinctiv fühlt der Mensch, daß man sich nach einer mit Ansehen und gebietendem Wesen ausgestatteten Persönlichkeit umsehen müsse. „Der Genius des Vertrauens“ blieb „Pawnee Bill“ haften; man erwählte ihn einstimmig. Kein Widerspruch regte sich, und doch war der Man nur Wenigen bekannt.

Aber als Major Gordon Lillie—dies ist sein eigentlicher Name — unter sie trat, die kühnen Augen ernst und doch zugleich mild unter dem breiten Schlapphut hervorstrahlend, da feierte der „Genius des Vertrauens“ seinen höchsten Triumph. „Niemand anders, als Pawnee Bill!“ war die Losung, und alle anderen Nominationen wurden zurückgezogen. Carlyle hätte kein glänzenderes Beispiel von seinem Lehrsatz „hero worship“ finden können. Ist Pawnee Bill wirklich ein Held? Er ist es jedenfalls in den Augen seiner begeisterten Anhänger. Und ehe diese Begeisterung verraucht ist, wird wohl auch der Cherokee Strip eröffnet und—Pawnee Bill vergessen sein!—[Wbl.]

Die Chicagoer Weltausstellung.

Die Weltausstellung in Chicago ist nun mit großem Pomp, und mit all der Begeisterung, deren der Amerikaner fähig ist, eröffnet worden, damit ist aber nicht gesagt, daß sie schon fertig ist, im Gegentheil, viele Gebäude, Wege und Anlagen haben noch ein unfertiges, wenig ansprechendes Aussehen und wenn man den Berichten glauben darf, sind bis jetzt erst wenige Abtheilungen in vollkommenem Zustande. Ueberall wird noch ausgepackt und herumgewirthschaftet wie in einem großen Hause beim Frühjahrsputzen. In den Anlagen und Gebäuden sind noch Hunderte von Arbeitern thätig, und überall fällt der Blick auf Abfälle von Baumaterialien, Gerüste, Bretterhaufen und dgl.

Wohl erst bis in einigen Monaten wird man eine in allen Einzelheiten vollständige Ausstellung vorfinden, es ist daher der Zuzug von Ausstellungsbesuchern gegenwärtig noch ein geringer, wodurch besonders die Eisenbahngesellschaften sehr enttäuscht sind, welche schon vom ersten Anfange an auf einen großen Andrang rechneten. Am Eröffnungstage brachten die Excursionszüge, wenigstens die aus dem Osten, eine lächerlich geringe Anzahl Passagiere nach Chicago, und das hat sich seither noch nicht gebessert.

Wer die Ausstellung sehen will, d. h. die vollständige, der gehe nicht vor Ende Juni nach Chicago — und der Herbst dürfte die beste Zeit sein.

Ob der Zudrang zur Weltausstellung den allgemein gehegten Erwartungen entsprechen wird, ist eine Frage. Für die Mehrzahl sind die mit einem Besuche der Ausstellung verknüpften Auslagen zu hoch. Besonders für solche die in größerer Entfernung von Chicago wohnen, und daher für die Eisenbahnfahrt allein 30—40 Dollars ausgeben müssen. Rechnet man hierzu Nachtquartier und Mahlzeiten, die sich bei den allerbescheidensten Ansprüchen für eine Person auf 15—20 Dollars per Woche belaufen, dann die Eintrittsgelder, die für den, der Alles sehen will, auf nicht weniger als 10 Dollars per Woche kommen, so macht dies mit einigen unvermeidlichen Nebenausgaben für eine Person ein Unkostenconto von 50—75 Dollars für einen einwöchentlichen Aufenthalt — und für kürzere Zeit als eine Woche von einer größeren Entfernung zur Ausstellung zu kommen lohnt sich wohl kaum, da sich selbst in einer Woche noch lange nicht alles in Augenschein nehmen läßt.

Wie man sieht, kostet ein Besuch der Ausstellung viel Geld. Ob das was die Ausstellung bietet, eine solche Auslage rechtfertigt, ist eine Frage, die sich Jeder selbst beantworten muß, und über die sich die Gemüther wohl auch nicht einig sein werden. Viel des Gebotenen ist jedenfalls interessant, vieles lehrreich und manches auch nützlich — sehr, sehr viel aber werthlos und uninteressant. Viele von den Abtheilungen haben vor einem gewöhnlichen Eisenwaarenladen, in welchem Blechgeschirre, Stacheldraht, Sicheln und dgl. zu sehen sind, kaum etwas voraus. Abtheilungen, die den Schaufenstern großstädtischer Geschäftshäuser ebenbürtig zur Seite stehen, giebt es zu hunderten. Dinge bei deren Anblick sich das Gemüth des unverdorbenen Beschauers empören muß, mehr als zu viel. Wer die Ausstellung besucht, wird jedenfalls von der Fülle des Gebotenen überrascht sein und den Eindruck vielleicht für lange Jahre in angenehmer Erinnerung halten. Wer die Ausstellung nicht besucht, hat nichts verloren. Derjenige, dessen Mittel es nicht gestatten, hat nichts zu beklagen.

Canada und die Ver. Staaten

Zur Förderung der Handelsbeziehungen zwischen Canada und den Vereinigten Staaten soll im nächsten Monat wieder einmal eine jener Conventionen stattfinden, mit welchen man seit einer Reihe von Jahren bereits in Canada Propaganda zu machen pflegt. In Canada kreuzen sich nämlich zwei politische Strömungen, die eine, welche in dem wirthschaftlichen und politischen Anschluß die natürliche Bestimmung beider Länder sieht, die andere, die den Gedanken der politischen Selbstständigkeit durch die wirthschaftliche Absonderung gestärkt wissen will. Die Letztere ist unter der Führung der Conservatian bisher obenauf gewesen, die Erstere beginnt sich aber mehr und mehr Bahn zu brechen, und um ihren Stützpunkt in der öffentlichen Meinung zu kräftigen, dienen eben diese Conventionen.

Beide Strömungen haben neben den politischen auch ihre localen Ursachen. In den östlichen Provinzen scheidet die große Wasserstraße des Nordens, von den Seen bis nach der atlantischen Küste, die Bevölkerungen der benachbarten Gebiete und deren Interessen mehr oder weniger von einander ab, in dem unteren Theil der Provinz Ontario aber, und dann vom Superior-See bis nach dem Felsengebirge und darüber hinaus, wo nur die politische Grenze gezogen ist, weisen die localen Verhältnisse naturgemäß auf eine engere Verbindung. Diesseits wie jenseits der Grenze sind Bodenbeschaffenheit und Clima dieselben, so die Producte über und unter der Erde, dieselben Flüsse strömen durch das Gebiet und selbst die Absperrungspolitik der Conservativen hat die Verbindung mittelst der Eisenbahnen nicht verhindern können. Die ganze große Ebene vom Superior-See bis nach dem Felsengebirge ist ein einheitliches geographisches Gebiet und da auch die Bevölkerung, in Gebräuchen und Sprache gleich, sich aus denselben Elementen zusammensetzt, so bietet sich eine Reihe von zwingenden Gründen zur Annäherung und engeren Verschmelzung.

Auf Seite der Ver. Staaten wird man gern bereit sein, zur Annäherung die Hand zu reichen, so weit dies durch Handelsbeziehungen geschehen kann, die beiden Theilen zu gleichem Vortheil gereichen. Die Versuche der canadischen Regierung, für sich größere Vortheile bei dem Abschluß eines Gegenseitigkeits-Vertrages herauszuschlagen, zwang die Ver. Staaten schon zu wiederholten Malen diesbezügliche Verhandlungen vorläufig abzuweisen. Sobald die Regierung der Dominion bereit sein wird, auch den Fabrikaten aus den Vereinigten Staaten in derselben Weise die Thore zu öffnen, wie sie es betreffs der Rohstoffe gewillt war, wird ein Vertrag bald zu Stande gebracht sein. Und sie dazu zu bestimmen, ist eines der Ziele der bevorstehenden Convention.

Daß solche Beziehungen schließlich auch ihre politischen Folgen haben müssen, ist wohl klar. Aber es eilt damit nicht. Wenn auf canadischer Seite die Anschlußbewegung zur Zeit kühner und energischer auftritt, so mag das für die innere Politik von Bedeutung sein; die Ver. Staaten haben keine Ursache das Resultat zu beschleunigen.

Die Anschlußfrage zum Austrag zu bringen, ist auch im nächsten Jahrhundert noch ausreichend Zeit, wünschenswerth dagegen ist es, daß die Schranken, die jetzt in eng benachbarten Gebieten noch dem Handelsverkehr gezogen sind, recht bald durch einen praktischen Vertrag beseitigt werden. — [„Milw. Her.“]

„Spieße und Nägel.“

Aus “Ram's Horn”.

Wer am meisten für Gott thut, thut am meisten für sich selbst.

Willst du glücklich sein, dann bete: „Herr, mache mich nützlich!“

Manche Leute sind recht im Herzen und doch verkehrt im Kopf.

Hüte dich vor einer Sache, welche von gottlosen Menschen gut geheißen wird.

Ehe du Andere himmelwärts heben willst, mußt du selbst in Gemeinschaft mit Gott stehen.

Reichthum suchen bringt Sorge und Mühe — Gott suchen bringt Liebe, Freude und Frieden.

Dem lieben Gott darf man immer trauen, aber manchen von seinen vorgeblichen Kindern nicht.

Wer sich seiner selbst noch nie geschämt hat, hat noch nicht die rechte Bekanntschaft mit sich selbst gemacht.

Der ärmste Mann ist derjenige, der weder Zeit noch Lust hat, etwas Anderes zu thun, als Geld zu machen.

Der Teufel hat keine große Sorge um den Mann, der mit Selbstzufriedenheit sagt: „Ich kann trinken, und kann es auch lassen.“

Wenn das Werk Gottes zum Stillstand kommt, dann verlaß dich d'rauf, daß Hindernisse im Wege sind, die Menschenhände hinwegräumen können.

Logik.

Zu einem beliebten Arzt, der gerade bei einem wohlbestellten Abendessen im Freundeskreise seinen Geburtstag feierte, kam ein Mann aus einem entfernt gelegenen Dorfe und bat flehentlich, der Doctor möge ihm doch ein Recept für sein krankes Weib schreiben.

„Nun,“ fragte der Arzt, „was fehlt ihr denn?“

Da fing der Mann an, umständlich alle Symptome der Krankheit seiner Frau herzuzählen; die Schilderung war aber doch so ungenügend und die angeführten Erscheinungen so bedenklicher Natur, daß der Arzt zuletzt verdrießlich rief: „Ja, da kann ich hier wenig helfen! Ich muß mir schon Euer Weib bei Euch zu Hause ansehen und zwar, weil die Sache gefährlich scheint, sofort! Habt Ihr Euren Wagen da?“

„Freili', Herr Doctor, er steht vor'm Haus!“

Der Arzt verabschiedete sich rasch von seinen Gästen und bat sie, bis er wieder käme, beisammen zu bleiben; dann fuhr er mit dem Manne fort, indessen die Zurückgebliebenen die fatale Störung bedauerten und seiner Opferwilligkeit Bewunderung zollten.

Nach mehr als einstündiger Fahrt unter beständigem Regen und Sturm kam der Doctor halb gerädert und bis auf die Haut durchnäßt am Bestimmungsorte an.

„Nun,“ rief er vom Wagen steigend, „wo ist jetzt Euer Weib?“

„Da hockt s' ja drob'n!“ entgegnet der Mann. „Nanni, glei' steig abi!“

„Wie!“ rief der Arzt entsetzt und gewahrte jetzt erst eine völlig vermummte Gestalt auf dem Bock — „das ist Euer Weib?“

„Ja, freili'!“ antwortete der Mann. „Hab' s' ja mitg'nomma, um Ihna den Weg zu spar'n!“

„Ja, aber!“ ruft der Doctor wüthend, „warum habt Ihr mir denn das nicht gleich gesagt?“

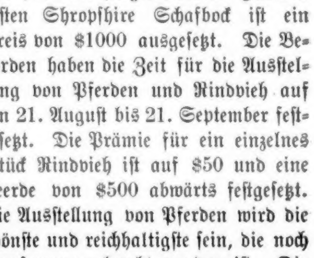
„Ja, mei'!“ entgegnete der Mann und kratzt sich hinter'm Ohr. „Sie hab'n ja doch vor alle Leut' gesagt, Sie wollen mei' Alte—bei mir z' Haus sehen!“

Furchtbarer Hagelschlag

Hagelschläge von furchtbarer Gewalt haben nach einer Mittheilung H. C. Russels an die „Royal Society of New South Wales“ im October v. J. im Districte Narrabri in Australien stattgefunden. Bei der Besitzung Tulcumbay z. B. wurden Hagelkörner gemessen, die 6½ Zoll Umfang hatten; die Messung erfolgte erst 15 bis 20 Minuten nach dem Fall, und man glaubt, daß die Körner noch nicht die größten waren. Das Hagelwetter dauerte eine halbe Stunde; viele Schafe fanden dabei ihren Tod, und überall lagen todte Vögel, Känguruhratten und andere Thiere. Alle dem Sturm ausgesetzten Fenster waren zerbrochen, das Dach aus galvanisirtem Eisen war von einem Ende bis zum andern mit Beulen bedeckt, und an mehreren Stellen waren die Hagelkörner sogar durch das Eisen gedrungen; eine Blechplatte zeigte dreißig Löcher und eine andere mehr als sechzig. Die Rinde der Bäume in dem Zuge des Wetters war vom Hagel ganz zerschlagen, und die Zäune und Gebäude zeigten Spuren des Anpralls der großen Eisstücke. Im Allgemeinen waren diese dreieckig oder kegelförmig, und viele hatten eine unebene Oberfläche, die aussah, als ob sie aus zusammengefrorenen Wassertropfen gebildet worden wäre; im Innern zeigten die meisten einen durchsichtigen, schneeweißen Kern, während die übrigen aus klarem Eis bestanden. Bei Avondale fielen Hagelkörner von Hühnereigröße, und in einigen Gehegen wurde das Gras vollständig zermalmt, so daß keine Spur davon zurückblieb, obgleich es vor dem Sturm sechs bis zwölf Zoll hoch war. Die Eisstücke fegten das Laub völlig von den Bäumen und rissen die Rinde von den Stämmen und Aesten. Zwei Fuß dicke Stämme, die der Sturm nicht mit den Wurzeln ausreißen konnte, wurden glatt abgebrochen, obwohl es sich um Eucalyptusbäume handelte, die ein sehr hartes und festes Holz besitzen. An freien Stellen lag der Hagel vier bis sechs Zoll hoch. Bei Beginn des Sturmes wurde ein weißer Bogen am Himmel gesehen, der einem von Norden nach Süden gerichteten Regenbogen glich.

— Die Ausstellung zu Chicago wird auch ein Vieh-Departement enthalten. Das zu diesem Zwecke errichtete Gebäude hat die Gestalt eines Amphietheaters, ist 440 bei 380 Fuß groß und hat Sitzraum für 6000 bis 8000 Personen. Allem Anscheine nach werden die Pferde in dieser Ausstellung am stärksten vertreten sein. Es giebt hier in Amerika große Pferde-Züchtereien, welche jährlich Tausende von Pferden ziehen. Die meisten der vom Ausland ausgestellten Pferde kommen von England, Frankreich und Deutschland, Canada wird 150 Pferde, 300 Stück Rindvieh, 300 Schweine, 550 Schafe und 200 Hunde ausstellen. Australien wird ebenfalls eine große Anzahl Schafe senden. Graf von Homeger von Pommern, Deutschland, beabsichtigt die Ausstellung mit einer großen Anzahl Wollschafe zu beschicken. Für Prämienzwecke ist die colossale Summe von $150,000 ausgesetzt, wozu noch die von verschiedenen Züchter-Vereinen ausgesetzten Prämien kommen, so daß die Prämien die Summe von $200,000 übersteigen werden. Für den besten Shropshire Schafbock ist ein Preis von $1000 ausgesetzt. Die Behörden haben die Zeit für die Ausstellung von Pferden und Rindvieh auf den 21. August bis 21. September festgesetzt. Die Prämie für ein einzelnes Stück Rindvieh ist auf $50 und eine Heerde von $500 abwärts festgesetzt. Die Ausstellung von Pferden wird die schönste und reichhaltigste sein, die noch je zusammengebracht worden ist. Die Prämien rangiren von $500 abwärts. Unter den ausgestellten Pferden werden alle hervorragendsten Rassen vertreten sein.

Einige Rathschläge für das Frühjahr.



Alle Menschen haben zur Frühjahrszeit eine Medizin nöthig, welche das Blut verändert. Der erste warme Frühlingstag zeigt uns, daß das **Blut zu dick ist und die Leber nicht richtig arbeitet.**

Wir leiden an Verstopfung und die verschiedensten Krankheitserscheinungen folgen, wie **Kopfschmerzen, schlechter Geruch aus dem Munde, fettige Haut, Ausschläge, Schwindel, Appetitlosigkeit u. Mattigkeit.** Alle diese Krankheitserscheinungen sind bekannt unter dem Namen

Frühjahrs-Fieber.

Wenn hiergegen nichts gethan wird, können leicht schwere Krankheiten entstehen. Das beste Mittel dagegen ist unbedingt das

große deutsche Heilmittel,

Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

— Die „Rundschau" wird regelmäßig **jeden Mittwoch** in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postofficen der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

☞ Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order oder per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

10. Mai 1893.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Die Rundschau vier Wochen umsonst.

Die Leser sind freundlichst gebeten, uns Namen und Adressen von Nachbarn und nahe und ferne wohnenden Bekannten, die nicht auf die „Rundschau" abonnirt sind, zuzusenden, damit wir ihnen das Blatt zur Probe schicken können. Wir werden an jede solche uns übermittelte Adresse das Blatt vier Wochen lang umsonst schicken.

—Auf den unlängst an dieser Stelle veröffentlichten Brief eines Abonnenten hin, welcher die Mennonitische Verlagshandlung der Unehrlichkeit zieh, weil diese ihm Bücher, für welche er das Geld gesandt, nicht schicken „wollte" (er hatte weder seinen Namen noch seine Adresse angegeben) hat sich nun Jemand gefunden, der gar arg betrogen worden ist. Er schreibt nämlich:

„Neulich las ich in der „Rundschau", daß ihr angeklagt seid wegen dem, daß ihr kund thut was bei euch zu haben ist, und wenn man euch das Geld schickt, dann macht ihr was ihr wollt, damit bin ich auch nicht zufrieden mit euch. Ihr habt im Jahre 1892 bekannt gemacht, daß man sich kann eine Prämie auswählen für die „Rundschau", wenn man sie vor dem 1. Jan. 1893 bezahlt. Ich erwählte mir ein englisches Testament. Und was habt ihr gethan? Ihr sandtet mir ein deutsches. Dann habe ich für Jemand die „Rundschau" bestellt und als Prämie erwählte sich derselbe den „Staat Dakota". Was habt ihr gesandt? Den „Chr. Jugendfreund." Solchen Betrug habt ihr mit uns getrieben! Warum schreibt ihr denn in der „Rundschau" noch, daß man euch neue Abonnenten zuführen soll, wenn ihr doch nicht ehrlich handeln thut mit euren Prämien?"

Mit dem „Betrug" hat es nun folgendes Bewandtniß: Der Schreiber obiger Zeilen erhielt deswegen ein deutsches Testament, weil wir kein englisches als Prämie angeboten hatten und er mehr begehrte als wir versprachen und halten konnten. Daß der in dem Schreiben erwähnte Abonnent anstatt der Karte vom Staat Dakota den „Jugendfreund" als Prämie erhielt, hat darin seinen Grund, daß es in der Bestellung hieß: „Als Prämie wählte er **No. 5**, den Staat Dakota." Prämie No. 5 war nun der „Jugendfreund" (während die Karten-Prämien No. 4 waren) und daher wurde diejenige Prämie gesandt, die zuerst in der Bestellung genannt ist und der Regel entsprach, daß die Prämien nach ihrer Nummer zu bestellen sind.

Wir veröffentlichen diese Erklärung, um Andere zu beruhigen, die auch vielleicht nicht Alles so erhielten wie sie es erwarteten, einfach deshalb weil sie sich beim Schreiben irrten oder es uns irgendwie unmöglich machten ihren Auftrag auszuführen.

Es ist wohl überflüssig zu erwähnen, daß unsererseits niemals absichtliche Irrthümer begangen werden und daß wir nie etwas versprechen, was wir nicht zu halten gesonnen sind, wie die Tausende von Abonnenten, die ihre Prämien alljährlich pünktlich erhalten, beweisen. Auch ist unser Buchführungspersonal jetzt so eingeschult und dessen Arbeitssystem so genau, daß Irrthümer unsererseits zu den Seltenheiten gehören, trotzdem solche kein Wunder wären bei über 30,000 Kunden in allen Theilen des Landes.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

(?) Wir möchten gerne erfahren, wo sich unsere Tante, geb. Elisabeth Hinz, verehelichte August Großman, aufhält. Sie ist vor ungefähr elf Jahren von Deutschland, Rgbz. Danzig, Tiegenhof, nach Amerika ausgewandert. Voriges Jahr, da wir noch in Rußland waren, hat unser Vater Jacob Hinz zweimal in der „Rundschau" nach ihr gefragt. Es kam auch ein Brief von ihr nach Rußland, derselbe ist aber im benachbarten Dorf spurlos verschwunden. Ich bin Emilie, die älteste Tochter des Jacob Hinz und bin mit Ferdinand Lange verehelicht; wir befinden uns seit dem 3. April hier in Amerika. Unsere Adresse ist: Ferdinand Lange, Gretna, Manitoba.

(?) Ich habe von meinen Verwandten in Rußland, die ich unten namentlich anführe, schon lange keine Nachricht erhalten, trotzdem ich öfters an sie geschrieben; nur vor etwas über zwei Jahren erhielt ich von meiner Nichte Anna Boschmann einen Brief. —Schwager Johann Braun ist letztes Jahr gestorben, seine Wittwe mit zwei Kindern hinterlassend. Die nachgenannten Verwandten sind um Lebenszeichen gebeten: Onkel David Boschmann und Kinder; Onkel Albrecht Boschmann und Kinder; Onkel Johann Lammert und Kinder in Conteniusfeld; die Tante und Kinder auf Sagradoffa; Onkel Johann Kröker und Kinder. Onkel Daniel Ediger und Kinder in Rudnerweide.

Johann und Katharina Boschmann,
Kirk, Colorado, Nord-Amerika.

Nicolaipol, 3. März 1893. (Aulieata, Turkestan, Asien.) Im Interesse eines vom Saratowschen Gouv. zugewanderten Colonisten namens Kaspar Schenkel aus Denhof möchte ich Erkundigungen einziehen über seine Brüder, die in den siebziger Jahren nach Amerika ausgewandert sind und zwar zog Jacob Schenkel nach Kansas, Konrad und Johannes Schenkel aber waren nach den letzten Nachrichten in Iowa. Diese Brüder wanderten alle von Denhof aus nach Amerika. In den ersten Jahren erhielt Kaspar Schenkel, der jüngste der Brüder, noch bisweilen Nachricht von seinen Brüdern, weil er aber jetzt selbst hin und her gezogen ist und beim Militär in Rußland gedient hat, so ist durch Unklarheit über die Adressen jeder Briefwechsel erloschen. Kaspar Schenkel befindet sich in äußerst bescheidenen Verhältnissen. Seine Adresse ist: Dorf Nikolaifeld, Post Aulieata, Turkestan, Asien.

Wir sind hier gegenwärtig im Begriff mit der Ackerei zu beginnen, doch ist schon eigentlich zwei Tage gepflügt worden. Wir hatten einen etwas zu leichten, trockenen Winter, denn das Land ist unbewässert schon fast zu trocken. Viel Land wird bei den Kirgisen in Pacht genommen. Preis jährlich per Dessj. 3 Rubel. Manche betreibens auch mit den Kirgisen zusammen und der Ertrag wird getheilt. — Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig gut. Die Pferde stehen in gutem Preise. Weizen kostet per Batman (12 Pud) 6—6½ Rubel, Hafer 4 Rbl., 20 Kop., Butter und Käse stehen niedrig, die Eier hingegen in besserem Preise. Alle Leser grüßend,

H. Janzen.

— Von Heinrich und Elisabeth Balzer, Tiegerweide, habe ich den Brief vom 2. März 1893 seinerzeit richtig und schnell erhalten. Wenn den l. Vettern und Nichten in der alten Heimath dieses Schreiben zu Gesichte kommt, so mögen sie es annehmen als von Heinrich S. Friesen, Sohn des Heinrich D. Friesen, des Baumwollzeug-Druckers und Färbers von Lichtenau, später Landskrone und Krim gewohnt, gestorben den 1. Juli 1877, im Alter von 50 J., 1 M., 6 T. Meine l. Mutter ist eine geb. Schellenberg von Blumstein. Meine Großmutter war eine geb. Deleski, sie starb im Februar 1877. Meine l. Gattin ist eine geb. Ewert von Russisch-Polen, Pflegetochter des Wilhelm Wohlgemuth, Krim, fr. Polen. Wenn unsere Vettern und Nichten die „Rundschau" noch nicht halten, so will ich sie für sie bestellen. Die „Rundschau" ist ein guter Bote. — Bitte noch um die Adresse des Herman D. Friesen, fr. Sparrau und von dort nach Sagradoffa gezogen. — Wo halten sich die Erben des Johann D. Friesen auf? Der Erwähnte war meines Vaters Bruder, und ist schon lange todt, aber von seinen Kinder muß doch wohl noch Jemand leben.

H. S. Friesen,
Alexandria, Süd-Dakota, Nord-Amerika.

☞ Weil die Briefe von Rußland immer seltener kommen, aber auch von mir seltener geschrieben werden und meine Vettern in der alten Heimath sehr zerstreut wohnen, so wende ich mich an die „Rundschau" um ihnen ein Lebenszeichen von uns zu geben. Ich erfreue mich sammt meinen lieben Eltern guter Gesundheit. Schwager Johann Fast, welcher vergangenen Sommer von Rußland kam, will dieses Frühjahr nach dem Westen ziehen. Bitte alle Freunde und Bekannten um Briefe.

Johann Penner,
Schönwiese, Manitoba, Nord-Amerika.

Briefe abgeschickt.

— An Jacob Schwarz, Rußl., den 29. April, von Bernhard Wieb, Amerika.

Zur Kartoffelfütterung.

Ueber langgekeimte Kartoffeln als Viehfutter liest man in „Der Landwirth" (Schles. landw. Ztg.) Folgendes: Das Verfuttern langgekeimter Kartoffeln an Rindvieh ist immer mit großer Gefahr verbunden, weil der in den Keimen enthaltene giftige Stoff, Solanin genannt, lähmend auf die Centraltheile der Bewegung, also auch auf das kleine Gehirn und das Rückenmark einwirkt. Man darf also in jetziger Zeit, wo die Kartoffeln in schlecht ventilirten Aufbewahrungsräumen und dicht aufeinander geschichtet, fast ohne Ausnahme ihre Keime entwickeln, die Knollen nicht mit den Keimen verfüttern, sondern muß die Arbeit des Abkeimens nicht scheuen, bevor die Kartoffeln in den Dämpfer wandern. Es sind besonders beim Rindvieh, welches mit rohen oder gekochten gekeimten Kartoffeln gefüttert worden, an verschiedenen Orten eigenthümliche Krankheitserscheinungen beobachtet worden, deren Hauptmomente in vielen Fällen dieselben sind und sich in der Regel durch folgende Anzeichen bemerkbar machen: Die Thiere verlieren plötzlich die Freßlust, rühren das Futter nicht an und stehen mit niederhängendem Kopfe und steifen, ausgespreizten Beinen wie verstarrt. Die Augen stieren wie leblos ins Leere und die Bindehaut derselben ist stark infizirt, der Puls beschleunigt. Führte man diese Thiere zur Untersuchung oder Absonderung aus dem Stalle ins Freie, so traten alle Anzeichen einer fast vollständigen Lähmung der Bewegungsorgane hervor. Die Thiere taumelten von einer Seite zur anderen, brachen öfter in den Sprung- und Fesselgelenken zusammen, rutschten auf den Knieen herum und stürzten kopfüber, sobald man dieselben sich selbst überließ. Zur Bekämpfung dieser Krankheit wurde die Kartoffelfütterung eingestellt und laues Gesöff gereicht, auch innerlich reizende und restaurirende Mittel gegeben, worauf die Krankheitserscheinungen im Verlauf einer Woche gehoben waren. Welchen ungünstigen Einfluß aber die Krankheit auf tragende und milchende Kühe ausüben muß, läßt sich hieraus leicht bemessen. Außer Verwerfen, will man auch noch Aufblähen, Kolik und Durchfall nach dem Genusse gekeimter Kartoffeln beobachtet haben. Es ist deshalb besser, genannten Uebelständen durch Abkeimen der Kartoffeln zuvorzukommen und durch wenig Arbeit größeren empfindlichen Verlusten vorzubeugen. Durch Kochen und Dämpfen der Kartoffeln kann das in den Keimen enthaltene Solanin nicht unschädlich gemacht werden.

Allerlei.

— Ein Fabrikant von Briefumschlägen in Massachusetts schätzt den jährlichen Verbrauch von Briefumschlägen hierzulande auf 138 Millionen Stück.

— Tucson in Arizona soll die älteste Stadt in den Ver. Staaten sein. Neulich wurde dort eine alte spanische Landschenkungsurkunde aus dem Jahre 1553 zu Tage gefördert.

— Der Schneefall im Felsengebirge entlang der Canadischen Pacificbahn im vorigen Winter war 39 Fuß, nur zehn weniger als der beispiellose Schneefall des Winters von 1887.

— Blutungen zu stillen. — Man nimmt Watte, taucht sie in heißes Wasser und legt sie dann auf die Wunde. Der Erfolg ist überraschend. Nur Watte auflegen, oder Watte in kaltes Wasser getaucht, äußert nicht diese schnelle Wirkung.

— Erkältungen vermeidet man nicht dadurch, daß man sich bis unter die Nase einwickelt, sondern dadurch, daß man sich abhärtet durch kalte Waschungen des ganzen Oberkörpers und der Füße. Mit lauwarmem Wasser fängt man an und geht allmälig zu kaltem über. Wer an Fußschweiß leidet, wasche die Füße niemals mit kaltem, sondern stets lauwarmem Wasser.

— Der Congreß-Ausschuß, welcher die Cherokee-Angelegenheit mit den Indianern in Richtigkeit bringen sollte, ist von dem Indianergebiet zurückgekommen und hat berichtet, daß alles in Ordnung sei, aber daß die Ländereien erst vermessen werden müßten ehe sie zur Besiedelung geöffnet werden könnten. Diese Arbeit wird so ziemlich sechs Monate in Anspruch nehmen und somit wird der Winter herankommen ehe das Land besiedelt werden kann.

— Der schon so lang befürchtete Krieg der Navajo-Indianer gegen die weißen Ansiedler des Landes in der Umgebung der Navajo-Ländereien in Colorado ist ausgebrochen. Zweihundertundfünfzig nach dem Blute der „Blaßgesichter" lechzende Rothhäute haben die ihren Ländereien zunächst liegenden Ansiedlungen der Weißen überfallen, mordend, sengend und brennend. Zwei blutige Schlachten haben stattgefunden, in denen acht Ansiedler von den Indianern niedergemetzelt, andere mehr oder minder schwer verwundet wurden.

— Herr Murphy, der von der Ver. Staaten-Regierung entsandte europäische Agent des amerikanischen Ackerbau-Departements, hat dem letzteren einen Bericht erstattet, worin er unter Anderem mittheilt, daß in Berlin zur Zeit eine Ausstellung von Getreideproducten stattfinde, auf der ein Amerikaner täglich frische Maisspeisen zubereite. Dem Ackerbau-Departement ist auch eine Probe aus Mais gewonnener Graupe von vorzüglicher Qualität zugegangen, die von dem Mühlenbesitzer T. Bienert in Dresden hergestellt wurde und die beweist, daß die deutschen Müller den Maisproducten großes Interesse entgegenbringen.

— Der Untergang verschiedener großer Ocean-Dampfer und das knappe Entkommen anderer hat dem alten Vorschlag neue Befürwortung verschafft, daß die bekannte Route der Dampfer im nordatlantischen Meer zwischen Europa und Amerika fortwährend von Regierungs-Schiffen patrouillirt werden solle. Die Dampfer „Spree" und „Umbria" sind nur durch zeitige Hülfe und andere durch ruhige See der Vernichtung entgangen. Das New Yorker „Maritime Register" befürwortet regelmäßige Fahrten von Patrouille-Dampfern, welche nach Schiffstrümmern und nach überfälligen Schiffen suchen und letzteren Hülfe bringen sollen, wenn man sie findet. Dabei würde man auch außerhalb der gewöhnlichen Dampfer-Routen nachforschen. Jede der großen seefahrenden Nationen solle eine solches Patrouille-Schiff stellen.

— Nachrichten aus New York zufolge befinden sich Tausende von europäischen Auswanderen nach Amerika unterwegs. Der Grund für diese Erscheinung wird in dem am 3. d. M. erfolgten Inkrafttreten des neuen Einwanderungsgesetzes gesucht. Danach werden die Zwischendeckspassagiere auf allen Oceandampfern, welche sich am 3. Mai und später eingeschifft haben, einem neuen Untersuchungs-System auf Ellis Island unterworfen und der neugeschaffenen Aufsichtsbehörde unterstellt. Um der neuen Ordnung der Dinge zuvorzukommen, hat sich die ausnahmsweise große Menge der Einwanderer bereits vor dem 3. Mai eingeschifft und wird in der nächsten Woche schaarenweise landen. Zehntausend Italiener befinden sich auf elf Dampfern, welche inzwischen von Marsaille abgegangen sind; weitere dreizehntausend sind von Bremen aus unterwegs. Unter den 1350 Einwanderern, welche am 2. Mai von dem Dampfer „Stuttgart" in New York gelandet wurden, befanden sich 700 Finnen, handfeste, schweigsame, ernst dreinschauende Ackerbauern, deren Reiseziel Young Republic in Michigan ist. Zwei von ihnen haben sich kurz vor der Abreise nach dem Westen verheirathet.

— Ueber die gewaltigen Ueberschemmungen, welche in Australien stattfanden, ist unlängst berichtet worden. Welche ungeheure Regenmassen dort niedergingen, kann man aus dem Bericht des Regierungs-Meteorologen zu Brisbane entnehmen, demzufolge in dieser Stadt an einem einzigen Tage (dem 2. Februar) so viel Regen fiel, als durchschnittlich an einem Orte Norddeutschlands in 1½ Jahren. Das ist eine gradezu ungeheure Menge, und sie wird nur übertroffen von derjenigen, die am 14. Juni 1876 zu Cherrapungi in Indien fiel. Die Ostküste Australiens zeichnet sich überhaupt dadurch aus, daß dort von Zeit zu Zeit ungeheuer große Regenmassen an einem Tage niederfallen. Diese wolkenbruchartigen Regen pflegen in heftigen Güssen herabzustürzen, und es kommt vor, daß dann innerhalb 24 Stunden der vierte oder fünfte Theil der gesammten jährlichen Regenmenge niederfällt. Diesen Verhältnissen entspricht das plötzliche Anwachsen der Flüsse. So stieg am 22. März 1806 der Hawkesbury River bei Windsor in wenigen Stunden um 90 Fuß über seinen tiefsten Stand.

— Ueber den einer Cabelmeldung zufolge in einem Kloster auf dem Berge Sinai aufgefundenen vollständigen altsyrischen Text der vier Evangelien wird Folgendes mitgetheilt: Die Handschrift ist in dem nach dem ersten Entzifferer, dem englischen Orientalisten Cureton, benannten Alt-Syrischen geschrieben, und enthält, wenn nicht mehr Abschnitte des neuen Testaments, unzweifelhaft die vier im Wesentlichen vollständigen Evangelien. Bis jetzt waren nur die von Cureton aus dem Alt-Syrischen übersetzten Bruchstücke der Evangelien bekannt, deren Urschrift auf einzelnen Pergamentblättern der Engländer Tattam 1841 in einem Kloster der egyptischen Natronwüste für das britische Museum erworben hatte. Von diesen weicht die neu gefundene Handschrift insofern ab, als in derselben die letzten acht Verse des Evangeliums des Marcus fehlen, während Bruchstücke davon in der von Cureton bearbeiteten und in das zweite Jahrhundert nach Christus zu verlegenden Handschrift enthalten sind.

— Farmer in verschiedenen Gegenden von Iowa sind, wie dortige englische Blätter berichten, vom Wandergeist ergriffen. Im nordöstlichen Iowa gewinnt vielerorts die Bewohnerschaft ein ganz anderes Aussehen; zahlreiche alte Ansiedler haben ihre Liegenschaften verkauft und den Staat verlassen. Aehnlich steht es im südwestlichen Theil des Staates. Ein Vertreter der Santa Fe-Eisenbahn erklärt, seine Bahn habe in dieser Saison schon 500 Personen aus dem südwestlichen Iowa nach Texas befördert, welche sich daselbst ansiedeln wollen; aus dem nordwestlichen Iowa sei eine Anzahl von Farmern nach Californien gezogen; die Auswanderer seien durchschnittlich wohlhabende Leute, welche gute Farmen im Besitz hatten und über deren Ertrag nicht klagen konnten; aber ihr unruhiger Geist treibe die Leute von der Scholle fort; in vielen Fällen seien deren alte Farmen von Zuwanderen aus Illinois und Ohio übernommen worden, die da hofften, ihre Lage zu verbessern, oder auch einmal wieder etwas Neues durchmachen wollten.

— In englischen Marinekreisen erregt der im Hinblick auf das in neuerer Zeit öfters sich wiederholende Ausbleiben überfälliger Dampfer gemachte Vorschlag Aufmerksamkeit, wonach jedem in See gehenden Dampfer, namentlich aber den großen Passagierdampfern, ex officio eine Anzahl Brieftauben mitzugeben wäre. Der jetzige Zustand von oft monatelanger Ungewißheit über das Schicksal der mit verschollenen Schiffen hinausgegangenen Personen sei für die nächsten Interessenten so überaus peinlich, daß sich der Versuch wohl empfehle, Brieftauben mitzunehmen, welche, falls das betreffende Schiff in eine kritische Situation geriethe, mit einer kurzen entsprechenden Botschaft versehen, auszulassen wären. Zunächst müßten die Schnelldampfer der großen transatlantischen Schifffahrtsgesellschaften probeweise einige Brieftauben mit auf die Reise nehmen und die Thiere nach Zurücklegung der Hälfte des Weges fliegen lassen. Kämen sie richtig wieder in dem heimischen Schlage an, so sei damit die Ausführbarkeit der Idee bewiesen.

Eine Nähmaschine frei.

Eine $78 Maschine, welche von uns für $11 bis $23 verkauft wird, wird von uns in Euer Heim zum Gebrauch gestellt ohne daß es Euch einen Cent kostet. Man schneide diese Anzeige aus, und sende sie mit Adresse an die **Alvah Mfg. Co., Chicago, Ill.**
16'93—15'94 e. o. w.

Es ist Thatsache,

daß Medizinen vegetabilischer Natur dem System zuträglicher sind, als solche, welche Mineralien enthalten. — **Forni's Alpenkräuter - Blutbeleber** ist aus heilkräftigen Kräutern hergestellt, deren Wirkung schon seit Jahrhunderten anerkannt ist. Er hat seinen Ruf seit beinahe einem Jahrhundert vor dem Publikum erhalten und erwies sich zu jeder Zeit als ein untrügliches Mittel gegen alle Krankheiten

—Des Blutes,—

—Der Leber—des Magens—

—Und der Nieren.—

Druggisten führen diese Medizin nicht. **Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber** wird nur von regelmäßigen Lokal-Agenten verkauft. Wenn nicht auf dem Platze zu haben, schreibt an

Dr. Peter Fahrney,

112 & 114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Eigenth.,
Toledo, O.

Wir die Unterzeichneten haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direct auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75 C. für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin 6. Mai. Die Armeevorlage wurde heute im Reichstage mit 210 gegen 162 Stimmen verworfen. Das kaiserliche Rescript, welches die Auflösung des Reichstages verfügt, wurde sofort bekannt gemacht und der Reichstag ist jetzt aufgelöst. Die socialdemocratischen Reichsboten legten über das Ergebniß der Abstimmung die wildeste Aufregung an den Tag. Ihr Hurrahrufen wollte schier kein Ende nehmen. Große Verwirrung herrschte unter den Reichsboten und auch im Publikum hat die Aufregung den Siedepunkt erreicht. Das kaiserliche Rescript wurde im Reichsanzeiger veröffentlicht. Die Neuwahlen, welche verfassungsmäßig binnen 60 Tagen nach der Auflösung stattfinden müssen, sind auf den 15. Juni angesetzt. Die Eröffnung des neuerwählten Reichstages muß binnen 90 Tagen nach der Auflösung erfolgen.

Oesterreich-Ungarn. — Pest, 1. Mai. In ganz Ungarn fällt zur Zeit ein anhaltender Regen und die Befürchtungen betreffs der Weizenernte sind in Folge dessen geschwunden. Für die Gersten- und Haferernte ist jedoch der Regen zu spät gekommen, so daß für die beiden letzteren Getreidesorten keine Hoffnung mehr vorhanden ist. Trotz der Regengüsse in Ungarn dauert die Dürre in Oesterreich wie bisher fort und die Landleute befinden sich demzufolge in äußerst gedrückter Stimmung.

Wien, 6. Mai. Um die Mittagsstunde fegte ein furchtbares Schneegestöber über die Stadt hinweg. Gestern war in ganz Ungarn bedeutender Schneefall, in Folge dessen der Eisenbahnverkehr stellenweise gehemmt ist.

Großbritannien. — London, 2. Mai. Alle englischen Zeitungen ohne Ausnahme widmen der Eröffnung der Chicagoer Weltausstellung außergewöhnlich viel Raum und sämmtliche Leitartikel drücken den lebhaften Wunsch aus, daß das großartige Unternehmen von Erfolg gekrönt sein möge. Die Daily News schildert die Eröffnungsfeierlichkeiten in einer drei Spalten langen Depesche.

Italien. — Rom, 4. Mai. Die ganze Insel Sizilien wurde heute durch ein Erdbeben erschüttert. Da die telegraphische Verbindung mit der Insel theilweise unterbrochen ist, so fehlen genauere Nachrichten, es wird jedoch befürchtet, daß das Erbeben großen Schaden an Eigenthum angerichtet habe und daß auch Menschen durch dasselbe umgekommen sind.

Rom, 5. Mai. Die Sendung von Vertretern der europäischen Mächte, darunter Rußland, zur Silberhochzeit des italienischen Königspaares haben die Hoffnungen des Papstes auf Wiederherstellung seiner weltlichen Macht so gänzlich zertrümmert, daß die Curie ihre feindliche Stellung gegen den Dreibund aufzugeben gedenke und daß als erster Beweis dieser Schwenkung der Vatikan seinen Widerstand gegen die neuesten kirchlichen Reformen in Ungarn auf diejenigen Punkte, welche gegen Glaubenssätze der Kirche anstoßen, zu beschränken entschlossen sei.

Rußland. — Petersburg, 3. Mai. In vielen Städten Mittel- und Süd-Rußlands wird in den Kirchen um Abwendung des außergewöhnlich kalten Wetters gebetet. Der Thermometer ist seit vorigem Sonntag langsam gestiegen. In einem kürzlichen Schneesturme im Gouvernement Smolensk sind zwölf Menschen und eine Menge Vieh erfroren.

Wien, 5. Mai. Das polnische Städtchen Kowal, etwa achtzig Meilen von Warschau entfernt, ist von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, wodurch ein großer Theil desselben in Asche gelegt wurde. Die Einwohnerzahl von Kowal beträgt zwischen drei- und viertausend. Das Feuer entstand in einer Scheune und verbreitete sich in Folge eines zur Zeit herrschenden scharfen Ostwindes mit so rasender Schnelligkeit, daß innerhalb weniger Stunden 116 Häuser, darunter das Hospital und das Waisenhaus, zerstört wurden. Achtzig Personen sind in den Flammen umgekommen und 300 Familien sind obdachlos geworden.

Sansibar. — London, 1. Mai. Eine Depesche von Sansibar bringt die Nachricht von dem Ertrinken von 125 Sclaven, durch das Umschlagen eines arabischen Sclavenschiffes, in welchem die Gefangenen nach dem Süden von Madagaskar geschafft werden sollten. Die Klage wird mehrfach gemacht, daß seit der Anerkennung des französischen Protectorats über Madagaskar, seitens Englands, die britischen Kreuzer aufgehört haben, die dortigen Gewässer zu befahren und daß die französischen Behörden dem Sclavenhandel gegenüber ein Auge zudrücken.

Frei, um den Werth zu beweisen.

Proben von Dr. Schoop's wiederherstellender Arznei, dem berühmten Nervenstärker, nebst Krankenbuch, welches seine neue Entdeckung bezüglich der Heilung von chronischen Krankheiten des Magens, der Leber, Nieren, sowie anderer inneren Organe ausführlich beschreibt, durch die Behandlung der geschwächten Nerven, welche die Ursachen dieser Krankheiten sind, versendet frei, nach Empfang einer Briefmarke **Dr. Schoop, Racine, Wis. Agenten gegen Salair und Commission verlangt.** (3)

Farbe für Gummistempel.

Wenn das kleine mit Farbe getränkte Filzstückchen im Gummistempel austrocknet, bedarf es nur einiger Tropfen Farbe und der Stempel ist wieder brauchbar. Wir verschicken solche Farbe in Messingkapseln zum Preise von 5c per Stück, oder 3 Stück für 10c, portofrei. Jede Kapsel enthält etwa einen Theelöffel voll Farbe bester Qualität.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Höchste Achtung. 10

Cincinnati, O., Mai 1890.

Herr E. Westerman schreibt: Ich kaufte „Pastor König's Nerven-Stärker" für einen Freund, welcher schon seit 20 Jahren an Fallsucht litt und während dieser Zeit für allerlei Mittel ein kleines Vermögen ausgab, um kurirt zu werden, leider aber ohne Erfolg. Es sind nun 9 Monate, seit er mit letzterem Mittel anfing, und der Erfolg übertraf alle Erwartung. Während er früher bis zu zehn Anfällen täglich hatte, hat er seitdem nicht mehr als einen und zwar nur sehr schwachen in einem Monat gehabt. Wenn mir Jemand vor einem Jahr gesagt hätte, daß mein Freund jetzt so zu sagen wiederhergestellt sein könnte, so würde ich es für unmöglich erklärt haben. Niemand freut sich deshalb mehr über diese günstige Wendung, als ich, und wenn irgend Jemand es verdient hochgeschätzt zu werden, so ist es Pastor E. König, denn durch nichts in dieser Welt kann das aufgewogen werden, was er für die leidende Menschheit Gutes gethan.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende und eine Probe-Flasche zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.

Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König in Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00, große $1.75, 6 für $9.00.

Alle Kranke,

besonders Schwindsüchtige, Brust- und Lungenleidende, Patienten mit Nervenleiden oder Mutterleiden, Magen- und Leberleidende, 2c., überhaupt **in allen Krankheitsfällen,** akuten und chronischen jeder Art, sollte man sich der

echten elektro-homöopathischen Mittel

bedienen; dieselben bringen am sichersten Linderung und Heilung.

Die außerordentlich günstigen Erfolge mit diesen Mitteln beweisen die Möglichkeit gründlicher Heilungen auch in den allerschwierigsten Fällen und sollte Niemand verfehlen, seine Freunde und Angehörigen darauf aufmerksam zu machen. Alle weitere Auskunft wird gerne gegeben. Catalog wird auf Verlangen zugesandt. Man wende sich brieflich oder persönlich vertrauensvoll an **Dr. Karl Puscheck, 330 La Salle Ave., Chicago.**

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis per Stück 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher u. Kalender sind zu haben bei **JOHANN B. VOTH, Henderson, York Co., Neb.**

Alle Minnesotaer Rundschauleser mache ich auf mein vollständiges Lager aller Sorten

Eisenwaaren und Baumaterial

—: sowie verschiedener Sorten :—

Kochöfen für Kohlen- und Gasolinheizung

aufmerksam. Auch habe ich durch Errichtung einer **Klempnerwerkstätte** einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen, und bin jetzt im Stande, alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten gut und billig auszuführen, wie Dachrinnen, jede Art neuer Blechwaaren, allerlei Reparaturen u. s. w.

Mein **Grocerylager** ist vollständig und mit den allerbesten Waaren versehen. Desgleichen mein **Schnittwaarenlager,** welches die neuesten Muster in Sommerwaaren enthält.

Preisermäßigung an allen Winterwaaren.

Kommt und beseht euch unsern großen Waarenvorrath von Bedarfsartikeln für den Farmer.

Gute und reelle Bedienung ist unser Bestreben.

12'93–11,94 **A. Penner, Mt. Lake, Minn.**

Jeder Farmer sein eigener Müller.

Eine Getreidemühle für den Farm- und Familiengebrauch.

Eignet sich zum Mahlen von Mais, Weizen, Caffee, Gewürzen, und Getreide irgend einer Art, sowohl für den Hausgebrauch als für Fütterungszwecke. Maismehl, Hominy und Schrotmehl (sogenanntes Grahammehl) kann man beständig frisch für den jedesmaligen Gebrauch herstellen. Sie mahlt ein Pfund Caffee in einer Minute. Die ganze Mühle wiegt 30 Pfd. **Preis $4.00.** Cataloge umsonst. Jeder Farmer sollte sich eine solche Mühle kommen lassen. Es sind Tausende im Gebrauch.

"The Bayley"

—: ist ein :— 10-26'93

ausgezeichneter Maisschäler.

Gewicht 9 Pfund. **Preis $2.00.**

THE ROGERS IRON CO., Springfield, Ohio.

Prachtvolle Reste von Spitzen.

Fast $2 Werth feine Spitzen für 40 Cents. Hier ist eine Gelegenheit, werthvolle, kostbare und elegante Spitzen-Reste für beinahe umsonst zu erlangen. Da wir eine große Parthie Spitzen auf Auktion gekauft haben, umfassend alle denkbaren Mustern und Qualitäten von Spitzen, zu ungefähr Einzehntel ihres wirklichen Werthes, sind wir im Stande, einige ganz erstaunliche Bargains zu bieten. Wir machen große assortirte Packe aus diesen Spitzen, welche, obschon sie nur 40 Cents kosten, einen wirklichen Werth von $2 und darüber repräsentiren. Diese Reste umfassen einige der feinsten weißen Spitzen, feine Torchon Spitzen in exquisiten Mustern, Spanische und Languedoc Cream Spitzen, Schwarze Chantilly Spitzen, Guipure, Valenciennes, Oriental und Amerikanische Spitzen, Schweizerische Embroidery Trimmings, kurzum Muster von allen Spitzen, welche im Handel bekannt sind. Die vielennützlichen Zwecke, zu welchen diese Spitzen verwandt werden können, werden dieselben allen weiblichen Lesern und auch den männlichen, welche ein annehmbares Geschenk zu machen wünschen, bestens empfehlen, da noch niemals ein solcher Bargain geboten wurde. Damen werden dieselben sehr nützlich finden zum Besatz von allen Arten Unterkleidern, Röcken, Schürzen, Kissenbezügen, Tidies u. s. w. u. s. w.; sie können auch vortheilhaft benutzt werden zur Verzierung von Kinder- und Säuglings-Kleidung, da jedes Packet eine solche Auswahl enthält, kann es zur Verzierung von Kleidungsstücken für Kinder und Erwachsene benützt werden. Wir versenden dieselben in verschiedenen Längen, von einer Yard bis zu drei und vier Yards. Unsere Leser sollten diese Gelegenheit, feine Spitzen für eine Bagatelle zu erhalten, nicht versäumen. Preis dieses werthvollen Packets Spitzen nur 40 Cents, oder drei Packete für $1. Per Post postfrei. **LADIES' ART CO., Box 1007, St. Louis, Mo.**

Peter Richert, M. D.,
homöopathischer Arzt.

Office auf meiner Farm 8 Meilen nördlich und 1 Meile östlich von Newton auf Section 33 W. B. Twp.

Office-Tage: Montag, Mittwoch und Freitag von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.

Führe verschiedene Operationen aus und behandle Augenleiden und chronische Krankheiten. 16-19'93

Auch sind bei mir alle homöopathischen Medicinen stets frisch zu haben und besorge ich Hausapotheken mit Lehrbüchern u. s. w.

Briefliche Anfragen adressire man:

DR. PETER RICHERT,
Box 223 NEWTON, KANSAS.

Fahrkarten nach allen Plätzen von und nach **Europa**

zu den **niedrigsten Preisen.**

Wer Freunde von der alten Heimath kommen lassen will, der wende sich brieflich oder persönlich an mich; man wird dadurch Geld sparen. Alles wird pünktlich und ehrlich besorgt. **Geldsendungen** nach allen Plätzen Europas zum jeweiligen Tagescourse vermittelt. Bin zu jeder Auskunft bereit. Ich wohne 4 Meilen nördlich von Moundridge.

11'93-10 94 **PETER A. UNRUH,**
Box 122. MOUNDRIDGE, KANS.

(TRADE MARK.)

DR. A. OWEN.

Die Owen Elektrischen Gürtel und Vorrichtungen

Heilen akute, chronische und nervöse Leiden ohne den Gebrauch von Droguen oder Medizinen.

Sie sind **besonders empfohlen** in Fällen von

Rheumatismus — Lumbago — Sciatica — Rückenschmerzen

Nervenschwäche

Nieren- und Leberleiden — Harnkrankheiten — Weibliche Schwäche — 2c. 2c.

Unser großer illustrirter Katalog

enthält beschworene Zeugnisse und Bilder von Leuten, welche kurirt worden sind, sowie eine Liste von Krankheiten, für welche diese Gürtel besonders empfohlen werden, und andere werthvolle Auskunft für Jedermann. Dieser Katalog ist in der deutschen und englischen Sprache gedruckt und wird für 6 Cts. Briefmarken an irgend eine Adresse versandt. **Eine Photographie der vier Generationen der deutschen Kaiserfamilie wird frei versandt mit jedem Deutschen Katalog. Wir haben einen deutschen Correspondenten in der Haupt-Office zu Chicago, Jll.**

DIE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.,

Haupt-Office und einzige Fabrik:

THE OWEN ELECTRIC BELT BUILDING,
201 bis 211 State Str., Ecke Adams, Chicago, Jll.

Das größte elektrische Gürtel-Etablissement der Welt.

(III-G)—13

Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr an uns schreibt.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Vandalia, Jll., 1. Mai. Der Okaw-Fluß ist ausgetreten und hat alle Niederungen in der Nachbarschaft überfluthet. Hunderte von Rindern und Schweinen sind zu Grunde gegangen und meilenweit Zäune fortgewaschen.

Paris, Tex., 1. Mai. Ein Wolkenbruch ging gestern an den Bergabhängen nieder und riß 35 Meilen von dem Bahnbett der Frisco-Eisenbahn fort. Der nordwärts gehende Personenzug, der am Samstag abging, war nicht im Stande, weiter wie Mountainburg zu kommen und mußte zurückfahren. Der südwärts gehende Zug kam nur bis Greenland. Der Arkansasfluß ist acht Meilen breit und viel Schaden ist demselben entlang angerichtet worden. Fünf Farmhäuser einige Meilen diesseits Fort Smith wurden durch einen Wirbelsturm zerstört.

VanBuren, Ark., 1. Mai. Zwei Wolkenbrüche fanden gestern im östlichen Theile von Crawford County statt, führten die Brücken der Sanata Fe-Eisenbahn fort und unterwuschen deren Geleise. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend und auch Menschen sollen umgekommen sein.

Alton, Jll., 1. Mai. Man macht sich hier auf eine große Ueberschwemmung im ganzen Mississippi-Thale gefaßt. Der Fluß ist in den letzten 48 Stunden beinahe 3 Fuß gestiegen und geht fortwährend höher. Südlich und östlich von hier sind viele Farmen unter Wasser, bei Woodriver sind mehrere Brücken fortgerissen und Rettungsarbeiten sind bereits im Gange. Eine Familie bei Missouri Point hatte heute früh ein knappes Entkommen. Die Speicher am Ufer sind bereits verlassen worden.

Washington, D. C., 1. Mai. General Schofield empfing gestern Nacht eine Depesche vom General Crook, dem Befehlshaber der Abtheilung für Arizona, daß die Berichte über den Ausbruch von Unruhen unter den Navajo-Indianern wahrscheinlich übertrieben seien. Alle nothwendigen Schritte seien indessen gethan worden, der dortigen Bevölkerung Schutz zu gewähren und die Indianer zu beruhigen.

Parsons, Kas., 2. Mai. Heute Abend ½9 Uhr wurde ein frecher und zum Theil erfolgreicher Bahnraub von sechs Banditen in Pryor Creek im Indianer-Territorium ausgeführt. Der Zug war der heute Nachmittag ½5 Uhr hier abgegangene Passagierzug der Missouri, Kansas & Texas-Bahn. Als der Zug Pryor Creek erreichte, tauchten sechs maskirte Männer aus dem Dunkel auf und gaben dem Zug das Zeichen zum Halten. Zwei der Räuber hielten die Zugbediensteten mit Revolvern in Schach und vier begaben sich nach der Expreßcar. Mit vorgehaltener Pistole forderten sie den Boten auf, den Geldschrank zu öffnen. Da sich der Bote weigerte, gingen die Räuber in den Zug und nahmen den Reisenden alles Geld und alle Werthsachen ab und verschwanden in der Dunkelheit.

NewYork, 5. Mai. Jacob Zaaler, 16 Jahr alt und dessen Vetter Abraham Ninzler, einige Jahre älter, welche Beide hier am letzten Dienstag mit dem Niederländisch-Amerikanischen Dampfer Edam ankamen, machen schwere Anschuldigungen gegen den Capitän und Arzt des Schiffes. Sie erklären, daß Zaaler's Schwester, ein Mädchen von 17 Jahren, am 26. April an Bord des Schiffes krank wurde. Ein Geschwür brach in ihrem Gesicht auf und sie wurde in das Hospital gebracht. Der Schiffsarzt ließ sie abgesondert behandeln und verweigerte dem Bruder sowohl wie dem Vetter den Zutritt zu derselben. Mehrere Tage nach der Beherbergung des Mädchens im Hospital stahl sich der Vetter zu ihr und sagte später, daß das Mädchen ihm mitgetheilt habe, daß sie weder Nahrung noch Medzin bekommen habe, seit sie krank geworden sei. Einen Tag später starb sie und ihr Leiche wurde in grobe Segelleinwand eingenäht und den Wellen übergeben. Die Ursache des Todes wurde als Lungenentzündung angegeben. An der Quarantäne wurde nach Ankunft des Schiffes kein Bericht über die Symptome der Krankheit gemacht. Nach der Aussage, die Zaaler und Ninzler jetzt machen, hatte der Schiffsarzt Whitehead vom Dampfer Edam, als er gefragt wurde, ob das Mädchen gefährlich krank sei, geantwortet, nein, und als er gefragt wurde, ob sie wieder hergestellt werden würde: „Sie muß gesund werden, wenn sie nicht wieder besser wird, werden wir mit allen unseren Passagieren vierzig Tage in der Quarantäne festgehalten." Die Edam kam an der Quarantäne vorbei ohne „Desinfection" und es wird gesagt, daß auch nach dem Tode des Mädchens keine Ausräucherung des Schiffes vorgenommen wurde.

Cincinnati, 6. Mai. Ein Zusammenstoß der beiden hinteren Enden zweier Fracht-Züge auf der Dayton und Michigan-Eisenbahn trug sich heute am frühen Morgen in der Nähe von Tadmer, nördlich von Dayton, zu. Der erste Zug hatte angehalten, um Wasser einzunehmen und der nachfolgende Zug rannte in das hintere Ende desselben. Sechs Tramps hatten sich hinter einer Schicht Eisenbahnschwellen auf einem der Güterwagen versteckt gehalten und als der Stoß kam, wurden fünf derselben augenblicklich getödtet, während der andere mit leichten Verletzungen davonkam. Die Bediensteten auf beiden Zügen erlitten keinerlei Beschädigungen und der sonst angerichtete Schaden ist von geringer Bedeutung.

Lafayette, Ind., 7. Mai. Einer der fürchterlichsten Eisenbahnunfälle trug sich heute Früh 1 Uhr 15 Min. in dieser Stadt auf der „Big Four" Eisenbahn zu, und in Folge desselben zählen wir jetzt hier zehn Todte und viele Verwundete. Der Zug war der ostwärts fahrende Passagierzug, der von Chicago 9 Uhr Abends abgeht. Der Unfall wurde dadurch veranlaßt, daß die Luftbremsen den Dienst versagten.

Neue Entdeckungen.

Obgleich manche neue und wichtige Entdeckungen in den verschiedenen Wissenschaften in jüngster Zeit gemacht wurden, so ist doch keine derselben von größerer Wichtigkeit für das Publikum, als die Entdeckung, welche kürzlich durch Herrn Dr. Schoop gemacht wurde und welche die Aufmerksamkeit von Aerzten, sowie Laien in allen Ländern auf sich gelenkt hat und welche die Entdeckung der Ursache von chronischen Krankheiten des Magens, der Leber, der Nieren und anderer inneren Organe einschließt. Dieser Arzt fand, daß die Ursache in gewissen Nerven, welche diese Organe kontrolliren, liegt und durch die Verordnung von Dr. Schoop's Wiederhersteller, eine Arznei, welche er speciell für die Behandlung dieser Nerven hergestellt, wird die Ursache und mit derselben die Krankheit entfernt. Ein deutsches Buch, die Entdeckung beschreibend, nebst Proben wird an jeden Leser nach Empfang einer Briefmarke frei versandt. **Agenten gegen Salair und Commission verlangt.** Man schreibe an „**Dr. Schoop,** Racine, Wis." (1)

Rand, McNally & Co's

Neuer Familien-Atlas der Welt.

Dieser Atlas enthält 322 Seiten, darunter 167 Seiten mit Karten, deren 68 Doppelseiten sind; 164 Seiten von Tabellen, geschichtlichen Artikeln, Beschreibungen, statistische Tabellen, Bilder und Illustrationen 2c., mit einem Ortsverzeichnisse alphabetischer Ordnung der Staaten.

Unentbehrlich für Schulen und Lehrer.

Der einzige Atlas, der jemals in deutscher Sprache in Amerika herausgegeben wurde.

Volkszählung vom Jahre 1890.

Karten.

Karten der Welt mit den verschiedenen Erdtheilen; Karten der Kaiser- und Königreiche, Republiken 2c.; Karten von Amerika mit allen Städten, Dörfern, Ortschaften, Postämtern, Stationen, Flüssen, Bächen, Gebirgen, Bergen, Inseln, Eisenbahnen und Canälen; die Karten sind 14½x23 Zoll, so groß wie der Atlas ist.

Unterzeichner der Unabhängigkeits-Erklärung.

Skizzen und Bilder derselben, sowie sämmtlicher Präsidenten der Union

Geschichte der Staaten der Union.

Tabellen.

a) Die höchsten Gebäude der Welt. b) Die Flaggen sämmtlicher Völker der Erde.—Die verschiedenen Glaubensbekenntnisse, Bevölkerung im Verhältniß zum Flächeninhalt, Bevölkerung der Ver. Staaten der letzten hundert Jahre, Indianer 2c. 2c.

Ortsverzeichniß nach dem Census von 1890.

462 Spalten, wovon sechs eine Seite einnehmen und über 80,000 Zeilen mit der Angabe von Staaten, Städten und Dörfern, Postämtern 2c. Kein anderer Atlas ist so ausführlich und genau und so vielfach ausgeführt. Man sieht sofort durch angegebene Zeichen, ob der Ort County-Sitz, Postamt, Eisenbahn- oder eine andere Station ist.

Ein Hausschatz für die Familie.

Dieses lehrreiche und unterhaltende Buch sollte in keinem Hause fehlen; wenn der Zeitungsleser diesen oder jenen Ort wissen will braucht er bloß im Atlas nachzuschlagen. Besonders eignet es sich als Geschenk für lernbegierige Kinder; überhaupt ist dies Buch ein wahrer Hausschatz.

In bestem Leinwandband mit Golddruck $3.75

Zu beziehen von der

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana.

Marktbericht.

3. Mai 1893.

Chicago, Jll.

Sommerweizen	65 —72¼
Winterweizen	67 —71¾
Mais	42 —44¾
Hafer, No. 2	31¼—31½
Roggen, No. 2	53
Gerste	40 —56

Viehmarkt.

Stiere	$4.25—5 85
Kühe, Bullen u. s. w.	3.10—4.25
Schweine	7.00—7.45
Schafe	5 65—6.17
Lämmer	5.75—7.25

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	67⅜
Gerste, No. 2	65

Viehmarkt.

Stiere	$ 3.50— 5.00
Kälber	2.00— 4.50
Bullen	2.00— 3.25
Milchkühe	15.00—35.00
Kühe	1.25— 3.25
Schweine	7.25— 7.45
Schafe	3.00— 5.00
Lämmer	4.00— 5.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	65½
No. 2, nördl.	63½—64
No. 1, hart	67½

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	66¾
Mais, No. 2	39½
Hafer, No. 2	33
Roggen, No 2	56

Viehmarkt.

Stiere	4.00—5.15
Schweine	6.90—7.35
Schafe	5.25

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	61½—62¼
Weizen, No. 2, roth	64 —64½
Mais	35½—35¾
Hafer	28½—32½

Viehmarkt.

Stiere	$3.25—5.60
Kühe	1.80—4.30
Schweine	6.95—7.35
Schafe	5.25—5.75

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Stiere	$4.00—5.50
Kühe	1.75—4.25
Schweine	7.15—7.35
Schafe	4.00—6.00
Lämmer	5.00—7.00

Etablirt 1878.

Kauft nur von alten bekannten Häusern.

Deutscher hellrother Incarnat-Klee per Buschel $8.00. Kann bereits im ersten Jahre geschnitten werden.
Probsteier Hafer 80—130 Buschel per Acre
25,000 Buschel bester **Saat-Kartoffeln.**
50,000 Rosen-, Buxbaum-, Nuß- und Hecken-Sträucher. Gemüse-Samen, Wald- und Blumen-Sämereien, Brutmaschinen 2c.

48-49'93 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.

Großhändler in Sämereien. Besitzer der Zeitung „Der Landwirth." Farm: Silver Spring.

Wer **Grundeigenthum** zu **kaufen oder zu verkaufen**

— oder —

Geld aufzunehmen

wünscht, der wende sich an

WIGTON & WARNER,
Mountain Lake, Minn.,

wenn er ehrlich bedient werden will. — Kommt und überzeugt Euch. „Ehrlichkeit und Gerechtigkeit" ist unser Wahlspruch. 3'93—28'93

Geld-Eintreibungen jeder Art werden besorgt.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet: 65 Cents per Gallone in Faß von	50	Gallonen
70 " " " " " "	33	"
70 " " " " " "	25	"
75 " " " " " "	20	"
80 " " " " " "	15	"
85 " " " " " "	10	"

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'93—16,'94

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Gräneries, Zäunen, Dächern 2c. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52'93

Quiring & Andres,

Newton, Kansas,

Händler in Eisenwaaren, Oefen, Farmwägen, Buggies, John Deere-Pflügen, Cultivators und anderen erste Classe-Farmmaschinerien, Buckeye Bindern; auch echtem Buckeye Binder-Garn oder Twine und Mähmaschinen, „Hodge Headers," Advance-Dreschmaschinen 2c., laden hiermit freundlichst zur Kundschaft ein.—**Farmerfreunde kommt herein und beseht unser Lager.** — „Für Baar wird ein angemessener Rabatt gegeben.

Auch machen wir **Geldanleihen** auf **Farmen** zu den **niedrigsten** Zinsen.— Keine zweite Mortgage für Commission. — Wir verkaufen **Dampfer-Billete** nach und von Europa auf den besten Schiffslinien. Bitten um schriftliche oder mündliche Anfragen. — Wer mit uns Geschäfte macht wird Geld sparen. 5–30'93

Quiring & Andres.

Denkewalter Springs,
P. O. Spencer, Ind.

Sanatarium für Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Schwindsucht, Epilepsie, Magen-, Nieren- und Hautkrankheiten.

Luftcurort, Kneipp'sche Wasserheilanstalt.

Giftfreie Arzneien, Electricität. Circulare frei.

29 92—28'93

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von C. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden	50c
Mit Ziffern, "	75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend..$1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen .55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
" 4 " $1.00	
" 8 " 1.75	
" 12 " 2.25	
" ein halbes Jahr $3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
" " ganzes " 4.50	

Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Farm bei Mt. Lake, Minn.

S. E. 14. 106. 34. W. auf günstige Bedingungen zu verkaufen. Man wende sich an 18—20'93

SIEMENS BROS. & CO.,
GRETNA, MANITOBA.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Dr. J. J. Entz.

Ich behandle alle Krankheiten nach den neuesten Grundsätzen der medicinischen Wissenschaft. Chronischen Krankheiten, sowie Frauen- und Kinder-Krankheiten schenke ich besondere Aufmerksamkeit. Knochenbrüche und Verrenkungen setze ich zurecht. Auch unternehme ich irgend eine Operation, sowie Entfernung von Gewächsen oder Geschwüren, welche entfernt werden müssen. Gewächse im Hals und der Nase entferne ich schnell und ohne Nachtheile. Krankheiten der Lunge, Nase und Halses bin ich im Stande mit dem besten Erfolg zu behandeln, weil ich der Einzige westlich von Chicago bin, der alle nöthigen Instrumente und Apparate hat.

Briefliche sowie telegraphische Aufträge werden prompt erledigt. Man adressire:

J. J. ENTZ, M. D., Hillsboro, Kan.
[20,'92—19,'93

THE NORTH-WESTERN LINE
C. & N. W. RY

mit ihren Tausenden von Meilen von auf's Beste ausgestatteten Geleisen berührt die bedeutendsten Punkte in Illinois, Iowa, Wisconsin, Nord-Michigan, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, Nebraska und Wyoming.

Solide Vestibule-Züge

Zwischen Chicago & St. Paul, Minneapolis, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Lehnstuhl-Waggons frei

Zwischen Chicago, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Schlaf-Waggons

Zwischen Chicago und San Francisco, ohne Umsteigen.

Ausgezeichnete Speisewaggons

Wegen Fahrkarten, Fahrplänen und um nähere Auskunft wende man sich an die Agenten oder schreibe an den **Gen'l Passenger Agent C. & N. W. Ry., Chicago, Ill.**

W. H. NEWMAN, J. M. WHITMAN, W. A. THRALL,
3d Vice-Pres. Gen'l Manager. Gen'l Pass. Ag't.

37'91—?

Verkäufer gesucht

für den Vertrieb von jungen Bäumen. Wir ziehen alle die besten Arten, alte und neue, ersetzen alle zu Grunde gehenden Bäume und sichern Zufriedenheit. Höchster Gehalt oder Commission bezahlt gleich vom Anfang. Man schreibe um Bedingungen. 12–19'93

H. E. Hooker Co., Nurserymen, Rochester, N. Y.
Established 1835. Incorporated 1883.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

F. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.

Chicago, Jll.

26,'90—?

LAKE SHORE & MICH. SOUTHERN R. R.

Passenger trains after Nov. 20th 1892, depart at Elkhart as follows, standard time:

GOING WEST, leave

No. 21, Toledo Express	3.00	A. M.
No. 9, Pacific Express	3.45	"
No. 13, Chicago Mail	6.13	"
No. 27, Chicago Acc.	7.30	"
No. 15, Boston & Chicago Sp'l	12.01	P. M.
No. 3, Chicago Express	3.05	"
No. 5, Fast Chicago Ex	5.55	"

GOING EAST—MAIN LINE, leave

No. 4, New York Mail	11.10	A. M.
Carries Passengers, has chair car daily and day coach. Chicago to Buffalo Sunday only		
No. 16 Night Express	3.30	A. M.
No. 30, Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Mail	11.20	"
No. 32, Grand Rapids Express.	1.35	P. M.
No 8, Fast New York Ex	6.15	"

GOING EAST—AIR LINE, leave

No. 2, Special New York Ex	11.30	A. M.
No. 6, Chicago & Boston Sp'l	1.35	P. M.
No. 12, (Lim.) Pass. for Buffalo	8.30	"
No. 24, To Goshen only	8.40	"
No. 14, Atlantic Express	11.40	"
No. 34, to Goshen only	7.45	A. M.
No. 36, to Goshen only	3.10	P. M.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 16, 4, 6, 8, 14 and 12 East.
Nos. 21, 9, 13, 15 and 5 West.

The Lake Shore via Cleveland, in connection with the Erie and P. & L. E. R. Ry's, forms the quickest and most direct route to Pittsburg.

Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
W. H. Canniff, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.
A. L. Gotwalt, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.